

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 11. September 1943

Nummer 213

## Sieger muß und wird Deutschland sein!

Der Führer sprach aus dem Hauptquartier zur Nation über den schändlichen Verrat Badoglio  
Mit verbissenem Trotz wird das deutsche Volk den Kampf fortsetzen

### Rom in deutscher Hand - Die italienische Wehrmacht besteht nicht mehr

dnb. Führerhauptquartier, 10. Sept.  
Der Führer hielt am Freitagabend aus seinem Hauptquartier folgende Ansprache an das deutsche Volk, die über alle Sender übertragen wurde:

„Meine Volksgenossen und -genossinnen! Befreit von der schweren Last der seit langer Zeit auf uns drückenden Erwartung, sehe ich nunmehr den Augenblick gekommen, um wieder zum deutschen Volk sprechen zu können, ohne vor mir selbst oder der Öffentlichkeit zu lägen. In Zukunft nehme ich teil an dem Zusammenbruch Italiens, der längst vorauszu sehen, nicht infolge des Fehlens geeigneter italienischer Möglichkeiten zu einer wirkungsvolleren Verteidigung oder des Ausbleibens der erforderlichen deutschen Hilfe, als vielmehr infolge des Verrats oder besser des Nichtwollens derjenigen Elemente, die nunmehr als Abschluß ihrer planmäßigen Sabotage die Kapitulation veranlassen. Denn nur was diese Männer schon seit Jahren anstreben, wurde jetzt vollzogen: Der Übergang der italienischen Staatsführung von dem mit Italien verbündeten Deutschen Reich zu den gemeinsamen Feinden.“

#### Schwierigkeiten des Duce

Als England und Frankreich im September 1939 an das Deutsche Reich den Krieg erklärten, wäre Italien durch die Verträge gezwungen gewesen, sich mit Deutschland sofort solidarisch zu erklären. Dabei war diese Solidarität nicht nur begründet in den Abmachungen des Paktes, sondern in dem von den Feinden sowohl Deutschland als aber auch Italien für die Zukunft zugesagten Schicksal. Es ist bekannt, daß Mussolini in den ersten Entschluß hatte, in Italien - entsprechend den Verträgen - die sofortige Mobilisierung anzuordnen. Den gleichen Kräfte, die heute die Kapitulation herbeiführten, gelang es im August 1939, den Kriegseintritt Italiens zu verhindern. Als Führer des deutschen Volkes mußte ich Verständnis haben für diese außerordentlichen inneren Schwierigkeiten des Duce. Ich habe daher weder damals noch später Italien auf die Einhaltung der Bundesverpflichtungen gedrängt. Im Gegenteil: Ich habe es der italienischen Regierung völlig anheimgestellt, in den Krieg entweder überhaupt nicht einzutreten - oder wenn doch, dann zu einem Zeitpunkt, der ihr selbst genehm war und den sie vollständig frei bestimmen konnte. Im Juni 1940 war es Mussolini gelungen, die inneren Voraussetzungen für den Beitritt Italiens an die Seite des Reiches zu erlangen.

#### Deutschlands Blutopfer

Der Kampf in Polen war zu dieser Zeit ebenso entschieden, wie der in Norwegen und der gegen Frankreich und seine verbündeten englischen Armeen auf dem Festland. Dennoch mußte ich dem Duce für eine Haltung danken, die, wie mir bekannt war, im Innern - nicht gegen das italienische Volk, sondern nur gegen bestimmte Kreise - unter äußerster Schwierigkeiten durchgesetzt werden konnte. Seit dieser Zeit haben das Reich und Italien zusammen im Kampf gekämpft; auf vielen Kriegsschauplätzen wurde gemeinsam Blut vergossen; in keiner Stunde war sich der Duce und ich darin im Zweifel, daß der Ausgang dieses

#### Blitzschnelle Aktion unserer Truppen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 10. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgendes bekannt:

Die verräterische Regierung Badoglio hatte in den letzten Wochen zur Vorbereitung ihres Abfalls starke Kräfte um Rom versammelt und die Stadt selbst gegen die außerhalb Roms liegenden deutschen Truppen in Verteidigungszustand versetzt. Als Begründung wurde die Gefahr einer feindlichen Landung westlich Roms angegeben.

Seit der Kapitulation Italiens am 8. September abends hatten sich um Rom Kämpfe zwischen deutschen und italienischen Truppen entwickelt. Der deutsche Oberbefehlshaber Süd, Feldmarschall Kesselring, zog Verstärkungen heran, leitete den Angriff auf Rom ein und stellte dem Kommandanten ein Ultimatum.

Unter diesem Druck hat der italienische Befehlshaber in Rom in einem Umkreis von 50 Kilometer kapituliert. Die Entwaffnung der italienischen Truppen ist im Gange. Die Verbindung mit der deutschen Armee im Raum von Neapel und Salerno ist hergestellt. Den Schutz der Vatikanstadt wird die deutsche Wehrmacht übernehmen.

In Oberitalien hat Feldmarschall Kesselring mit den Divisionen seiner Heeresgruppe nach einem kurzen, aber von unseren Truppen mit tiefster Erbitterung geführten Kampf die italienischen Verbände zur Kapitulation gezwungen. Bahnen und Straßen, die von Kärnten und Tirol nach Oberitalien führen, sind unzerstört in unserer Hand, die Ligurische Küste mit Genua und La Spezia besetzt, das Etschtal und die Städte im Raum von Bologna, Verona, Cremona gesäubert, Triest nach kurzem Kampf genommen. Mehr als 90 000 Italiener sind allein dort entwaffnet worden.

In Südfrankreich hat die 4. italienische Armee ihre Waffen ohne Zwischenfälle an die Truppen des Generalfeldmarschalls von Rundstedt abgegeben. Die Küste von Toulon bis Mentone ist von uns besetzt.

Auf dem Balkan hat sich die Masse der italienischen Kommandobehörden in verständnisvoller Weise den Forderungen des deutschen Oberbefehlshabers Generalfeldmarschall von Weichs ergeben. Die Divisionen der italienischen Gruppe Ost in Tirana und der 11. italienischen Armee in Athen haben größtenteils die Waffen schon niedergelegt. Die in der Aegeis befindlichen italienischen Kriegsschiffe und Sanitätsschiffe sind von der deutschen Kriegsmarine übernommen. Die bisher italienischen Flugplätze sowie die wichtigsten Hafenanlagen an der adriatischen Küste sind besetzt. Nur ganz vereinzelt sind noch Kämpfe im Gange. Die Fälle mehrerer, in denen überall italienische Verbände zur deutschen Wehrmacht übertreten, um den Kampf weiterzuführen.

Damit ist ein Verrat, wie er größer und hinterhältiger in der Geschichte kaum zu finden ist, auf die Verräter selbst zurückzuführen. Die italienische Wehrmacht besteht nicht mehr. Was aber für ewige Zeiten bestehen bleiben wird, ist die Verachtung der Welt für die Verräter.

Kampfes über Sein oder Nichtsein unserer Völker entscheidend sein wird. Dementsprechend hat Deutschland, selbst im schwersten Ringen liegend, bis an die Grenze des Möglichen seinem Bundesgenossen geholfen. Viele Angebote für diese Hilfe sind von den militärischen Machthabern Italiens von Anfang an entweder überhaupt abgelehnt oder nur unter Bedingungen angenommen worden, die unerfüllbar waren. Es werden der Öffentlichkeit zur gegebenen Zeit die Unterlagen unterbreitet, aus denen hervorgeht, was Deutschland in dem gemeinsamen Schicksalskampf für seinen Bundesgenossen an Beiträgen geleistet hat und weiter zu leisten bereit war.

Der deutsche Soldat selbst aber hat auch auf diesen gemeinsamen Kriegsschauplätzen jene Haltung eingenommen, die ihn überall auszeichnet, denn ohne sein Eingreifen wäre schon im Winter 1940/41 Nordafrika für Italien verloren gewesen. Der Name des Marschalls Kesselring ist mit dieser deutschen Leistung auf ewig verbunden. Als sich im Frühjahr 1941 das Reich entschloß, Italien auf dem Balkan zu helfen,

geschah es nicht der Erfüllung eigener Absichten wegen, sondern nur, um dem Bundesgenossen beizustehen und eine durch dessen Vorgehen ausgelöste Gefahr, die natürlich auch Deutschland drohte, zu beseitigen. Deutschland brachte diese Opfer fast im gleichen Augenblick, da es unter der Furcht des fast stündlich zu erwartenden bolschewistischen Großangriffs gegen ganz Europa an eigenen Sorgen mehr als genug zu tragen hatte. Das Blut zahlreicher Volksgenossen besiegelte die Bundesstreue des deutschen Volkes.

Das Deutsche Reich und ich als sein Führer konnten aber diese Haltung nur einnehmen im Bewußtsein der Tatsache, daß an der Spitze des italienischen Volkes einer der bedeutendsten Männer stand, die die neuere Zeit hervorgebracht hat, der größte Sohn des italienischen Bodens seit dem Zusammenbruch der antiken Welt. Seine bedingungslose Treue gab dem gemeinsamen Bund die Voraussetzung zum erfolgreichen Bestand. Sein Sturz, die ihm angelegten ehelosen Kränkungen werden bereinigt von Generationen des italienischen Volkes als tiefste Schmach empfunden werden.

#### Die Treue ein unersehbarer Wert

Das letzte auslösende Moment zu dem schon lange beschlossenen Staatsstreich war aber die Forderung des Duce nach erhöhten Vollmachten zur erfolgreicherer Führung des Krieges. Härteste Maßnahmen gegen die offenen und versteckten Saboteure der Kriegsführung, gegen die reaktionären Feinde der sozialen Gerechtigkeit und damit der Widerstandsfähigkeit des italienischen Volkkörpers sollten dem dienen. Mussolini wollte noch in letzter Minute die heimtückischen Feinde des italienischen Volkes im Kampf um Sein oder Nichtsein ausschalten, um damit Italiens Zukunft sicherzustellen. Der Schmerz, der mich persönlich erfaßte angesichts des historisch einmaligen Unrechtes, das man diesem Mann angetan hat, seiner entwürdigenden Behandlung, die ihn, der über 20 Jahre lang nur der einen Sorge für sein Volk lebte, nun in die Ebene eines gemeinen Verbrechers hinabstieß, ist verständlich. Ich war und bin glücklich, diesen großen und treuen Mann als meinen Freund zu bezeichnen zu dürfen. Ich habe außerdem nicht gelernt, meine Bestimmung nach Bedarf von Fall zu Fall zu wechseln oder auch nur zu verfeinern. Ich glaube, daß trotz mancher gegenteiligen Auffassungen auch im Völkerverleben genau so wie im einzelnen die Treue ein unersehbarer Wert ist, ohne den die menschliche Gesellschaft ins Wanken geraten und ihre Organisationen früher oder später zerbrechen müßten. Troppdem

haben auch nach diesem schmachvollen Vorgang die deutschen Truppen auf Sizilien, deutsche Flieger, Männer der U-Boote, Schnellboote, Transporter aller Art usw. zu Lande, in der Luft und auf dem Meere ihre Pflicht im höchsten Ausmaß weiter getan.

Es mag heute aus Gründen einer taktischen Zweckmäßigkeit der Gegner das verschwiegen, die Nachwelt aber wird einmal feststellen, daß es, von wenigen braven italienischen Verbänden als Ausnahmen abgesehen, seit dieser Zeit in erster Linie nur deutsche Truppen gewesen sind, die mit ihrem Blut nicht nur das Deutsche Reich, sondern auch den italienischen Boden verteidigten.

Das nun die italienische Staatsführung sich entschlossen hat, das Bündnis zu brechen und aus dem Kriege auszuschleichen und damit Italien selbst erst recht zum Kriegsschauplatz zu machen, mag sie mit was immer für Gründen motivieren. Sie kann dies als eine Notwendigkeit hinstellen, sie wird aber niemals eine Entschuldigung finden für die Tatsache, daß dies geschehen ist, ohne den Verbündeten vorher wenigstens zu verständigen. Nicht nur das: Am gleichen Tage, an dem Marschall Badoglio den Waffenstillstandsvertrag unterzeichnete, wurden die Waffenstillstandsverträge unter

#### Das Strafgericht

Schlag auf Schlag rollt die deutsche Aktion gegen den Verrat in Italien ab. Die heiligen und verpflichtenden Interessen der nationalen Kriegsführung bedingten Maßnahmen, die mit entschlossener Härte und ohne jede Sentimentalität gegen die Verräter durchgeführt wurden. Mit gewohnter Fairness und Schnelligkeit hat die deutsche Wehrmacht zugegriffen und in Italien alle entscheidenden Positionen besetzt. Alle Versuche unserer Feinde, durch propagandistische Ablenkungsmanöver Deutschland aus der Ruhe zu bringen, scheiterten an dem Willen und an der Umsicht unserer Führung, sich auch durch den Scheiternsfall Badoglio das Gesetz des Handelns nicht einwenden zu lassen. Wenn besorgte Stimmen in London und Washington befürchteten, daß von Deutschland auch in diesem Falle Ueberreaktionen zu erwarten seien, so haben die jüngsten Ereignisse bewiesen, daß diese Ueberreaktionen schon zur Tat wurden.

Die deutsche Führung und die deutsche Wehrmacht handelten so blitzschnell, daß als Ergebnis dieses Handelns schon heute die italienische Wehrmacht nicht mehr besteht. Von Südfrankreich bis Kärnten sind alle Grenzübergänge in deutscher Hand. In Oberitalien, wo Feldmarschall Kesselring den Oberbefehl hat, haben seine Truppen in einem kurzen, mit tiefster Erbitterung geführten Kampf kurzen Prozeß mit den italienischen Verbänden gemacht und sie zur Kapitulation gezwungen. Alle Bahnen und Straßen sind in unserer Hand, Genua und der Kriegshafen La Spezia besetzt, das Etschtal gesäubert und Triest genommen. Mit gleicher Entschlossenheit handelte Feldmarschall Kesselring, der durch den Angriff seiner Truppen Rom zur Uebergabe nötigte. Damit ist die Verbindung mit der deutschen Armee im Raum von Neapel und Salerno hergestellt. In Südfrankreich und auf dem Balkan führten die deutschen Maßnahmen ebenfalls zu einem vollen Erfolg. Überall dort, wo bisher italienische Truppen standen, halten nunmehr deutsche Regimenter und Divisionen Wache. Ihnen schlichen sich in steigendem Maße jene italienischen Verbände an, die den Willen haben, gemeinsam mit Deutschland den Kampf um die Freiheit und die Zukunft Europas fortzuführen.

Zwei Tage nur nach ihrer Schandtaten haben die Verräter schon den Lohn für ihr feiges und ehrloses Handeln erhalten, durch das sie die Tragödie eines Volkes auslösten, wie sie bisher in der Geschichte nicht verzeichnet ist. Es wird für immer als eine der gemeinsten Handlungen angesehen werden, daß Truppen eines Landes, anstatt sie gegen jenen Feind zu führen, der den eigenen Boden bedroht, zum Kampf gegen den Verbündeten, der sich in vielen harten Schlachten in Nordafrika und dann im Kampf auf Sizilien für das Bestehen des italienischen Volkes eingesetzt hat, angetreten sind. Die Welt ist nun Zeuge davon, daß das deutsche Strafgericht mit fürchterlicher Gewalt und Schnelligkeit über die italienischen Verräter kam - ein Strafgericht, wie es in dieser Weise wiederum in der Geschichte ohne Beispiel ist. Sechs Wochen lang hat der Führer zu den Ereignissen in Italien und zu dem Verbrechen an Mussolini geschwiegen. Das deutsche Volk hat sein Schweigen verstanden, denn es wußte, daß die Zeit jetzt nicht zu Worten, sondern zu Taten ausgenutzt werden mußte. Es wußte aber auch, daß einmal der Tag kommen wird, an dem der Führer vor die Nation tritt und zu ihr sprechen wird.

Seine Worte, die er gestern Abend an das deutsche Volk richtete, waren erfüllt von schneidender Verachtung für Viktor Emanuel und Badoglio und tiefe Empörung über die durch seine Stimme, als er das schamlose Verbrechen am Duce geißelte. Seine Worte waren eine einzige Anklage gegen jene dunklen Mächte in Italien, die die Kriegsanstrengungen des Faschismus und damit auch jene der Verbündeten sabotierten. Die Opfer an Gut und Blut, die das deutsche Volk bisher auf den Kriegsschauplätzen brachte, auf denen vor allem Italiens Wehrmacht in Erscheinung zu treten hatte, sind ein eindringlicher Beweis für die Tatsache, daß Deutschland bis an die Grenze des Möglichen seinem Bundesgenossen geholfen hat. Aber statt sich an diesem deutschen Einsatz ein Beispiel zu nehmen, haben die heimtückischen Feinde des italienischen Volkes planmäßig und vorsätzlich gegen die Anstrengungen nicht nur Mussolinis, sondern auch Deutschlands Front gemacht und sie in ihren entscheidenden Auswirkungen auf die Feinde beeinträchtigt. Aber sie täuschten sich doch in dem wesentlichsten Punkte: Deutschland war nicht gewillt, tatenlos diesem verbrecherischen Treiben zuzusehen. Und nicht Deutschland ist es, das



Karte zu den Kampfhandlungen in Italien



durch diesen Verrat den Schaden davonträgt, denn der Ausfall Italiens bedeutet militärisch nur wenig. Vielmehr ist Italien selbst als Macht und als Land von Ehre aus der Reihe der Völker ausgeschieden. Was aber der König und Badoglio selbst in den Stunden des Verrats sich an dem deutschen Bundesgenossen an Hinterlist, Betrug und Treulosigkeit leisteten, ist eines Königs und eines Marschalls unwürdig und zählt zu den traurigsten Vorkommnissen im Leben der Staaten untereinander überhaupt.

Ohne Hemmungen und frei von allen Belastungen wird Deutschland, so erklärte der Führer, den Kampf nunmehr fortsetzen. Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie glauben, auch bei uns einen 25. Juli herbeiführen zu können. Das deutsche Volk hat aus den Ereignissen in Italien nur die eine Lehre gezogen, daß es jetzt nur noch verbissener, trotziger und entschlossener auf allen Gebieten seine Pflicht zu erfüllen hat. Dieser Erwartung hat der Führer gestern bereiten Ausdruck gegeben. Die deutsche Nation wird durch ihre Haltung und durch ihren Einsatz beweisen, daß sie mehr denn je um den Führer und unsere unvergleichliche Wehrmacht geschart und bereit ist, alles zu geben, was für die siegreiche Fortsetzung des deutschen Freiheitskampfes notwendig ist. So, wie wir wissen, daß der stählerne Ring, der durch das Helidentum und das Blut unserer Soldaten um die deutsche Heimat geschmiedet wurde, unzerbrechlich ist, so wird diese Heimat selbst treu, tapfer, furchtlos und opferwillig die große Bewährungsprobe bestehen.

In tiefer Ergriffenheit vernahm die Nation die Erklärungen des Führers, daß er dem deutschen Volke, den Männern und Frauen in der Heimat, den Soldaten an der Front mit Worten nicht danken könne, für das, was sie tun, was sie willig ertragen und geduldig erleiden. Und wenn Adolf Hitler betonte, daß auch die Zeit kommen wird, wo nicht nur die Terrorangriffe unserer Feinde endgültig gebrochen, sondern durch andere und wirkungsvollere Maßnahmen vergolten werden, so wartet auch hier die Nation mit zunehmender Spannung die Stunde ab, in der auch diese Aktion abrollt, die unseren Feinden wiederum die ungebrochene Energie und Schlagkraft der deutschen Wehrmacht beweisen wird.

Die Lage ist nunmehr klar und frei von allen Bedrückungen und Belastungen der letzten Wochen. Wir wissen, daß der weitere Kampf von Deutschland und seinen Verbündeten verstärkt den Einsatz fordert. Aber wir haben doch auch aus den jüngsten Ereignissen wiederum die Gewißheit erhalten, daß die deutsche Führung gegenüber allen Ueberrassungen gewappnet und vorbereitet ist und daß sie zur rechten Zeit immer das tut, was notwendig und erforderlich ist. Das deutsche Volk ist dadurch in seinem Vertrauen erneut bestärkt worden, daß auch künftig jede Situation, so ernst sie im Einzelfall auch werden mag, in der gleichen souveränen Form gemeistert wird, wie die durch den Verrat Badoglios entstandene und wie alle die anderen im Verlauf des bisherigen deutschen Freiheitskampfes. Der Ruf des Führers an die Nation aber ist das **Fernziel** für den weiteren Kampf bis zum endgültigen Sieg. O. M.

# Die lügenhafte Taktik des italienischen Königs und Badoglios

Fortsetzung von Seite 1

zeichnet hatte, hat er den deutschen Geschäftsträger in Rom zu sich und versicherte ihm, daß er, ein Marschall Badoglio, Deutschland niemals verraten würde, daß wir Vertrauen zu ihm haben müßten, und daß er es beweisen werde durch seine Taten, daß Italien vor allem niemals zu kapitulieren gedenke. Noch am Tage der Kapitulation aber rief der König den deutschen Geschäftsträger und versicherte ihm ebenfalls ganz besonders, daß Italien niemals kapitulieren werde, sondern mit Deutschland auf Geheiß und Verberb verbunden, treu an anderer Seite zu stehen gedenke. Ja, noch eine Stunde nach Bekanntgabe des Verrats erklärte der italienische Generalkonsul in Rom, diese Meldung gegenüber unserem Militärbevollmächtigten als gemeine Lüge und englische Propaganda. Im gleichen Augenblick versicherte der Vertreter des italienischen Außenministeriums, diese Nachricht sei nur ein typisch britischer Schwindel, den er zu demontieren gedenke, um 15 Minuten später zuzugeben, daß natürlich die Angelegenheit doch stimme und Italien tatsächlich aus dem Kriege ausgetreten sei. In den Augen der demokratischen Kriegsbegier sowohl als in denen der heutigen italienischen Regierungsmänner mag dieses Verhalten als ein glänzendes Beispiel einer taktisch geschickten Staatskunst gelten.

Die Geschichte wird einst anders urteilen und

## „Keine englische Kohle für Italien“

Eine bezeichnende Erklärung des britischen Brennstoffministers

Stockholm, 10. September. Der Minister für Brennstoffversorgung hat den britischen Kohlenexporteuren mitgeteilt, daß England Italien nur insoweit mit Kohle beliefern werde, als diese für den Betrieb italienischer Bahnen und Fabriken gebraucht werde, die für die „Alliierten“ arbeiten. „Daily Express“ veröffentlicht diese Meldung mit der bezeichnenden Bemerkung, englische Kohle werde in diesem Winter nicht in italienischen Heimgärten brennen.

In diesem Zusammenhang sei an einen Artikel des „Daily Mirror“ erinnert, der nach der Kapitulation Badoglios schrieb: Der Feind, der kapituliert, gehört an das Ende der Schlange. Als der Gedanke laut wurde, Englands Bergarbeiter sollten schwerer arbeiten, weil Italien im Falle einer alliierten Besetzung mehr Kohlen brauche, seien „unbeglückte Gedanken durch die Köpfe vieler Engländer geschossen“. Uebertreibener Grogmut einem Feindland gegenüber sei falsch am Platze.

## Die Flucht des Verräters

Rom, 10. September. Wie die italienische Stefani-Agentur am Freitag amtlich mitteilt, hat der verräterische Marschall Badoglio Rom verlassen und dem Marschall Cavaglia „für Probleme der Hauptstadt Venedig und Funktionen der Koordinierung militärischen Charakters“

Generationen Italiens werden sich schämen, daß man diese Taktik einem verbündeten Freunde gegenüber zur Anwendung brachte, der mit Blut und Opfern aller Art seine Pflicht mehr als nur dem Buchstaben des Vertrages nach erfüllte.

Meine Volksgenossen! Nachdem ich schon seit zwei Jahren den steigenden Einfluß dieser auch gegenüber den sozialen Aufgaben Italiens ablehnend eingestellten Reaktionen und deutschfeindlichen Kreise mehr als genügend zu beobachten Gelegenheit hatte, war seit dem Sturz des Duce kaum mehr ein Zweifel möglich über die wahre Absicht dieses Regimewechsels. Ich habe daher pflichtgemäß alle jene Maßnahmen angeordnet, die für diesen Fall getroffen werden konnten, um das Deutsche Reich vor einem Schicksal zu bewahren, das Marschall Badoglio und seine Männer nicht nur dem Duce und dem italienischen Volk zugefügt haben, sondern in das sie auch Deutschland stürzen wollten. Die Interessen der nationalen Kriegsführung des deutschen Volkes sind für uns ebenso heilige wie verpflichtende. Wir allen wissen, daß in diesem erbarmungslosen Kampf nach den Wünschen unserer Feinde der Unterlegene vernichtet wird, während nur dem Sieger die Möglichkeiten des Lebens bleiben sollen. Wir sind daher gewillt, in fester Entschlossenheit im großen und im einzelnen immer jene Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Hoffnungen unserer Gegner zu zerschlagen zu machen. Aber auch zahlreiche erliebende Italiener haben sich jetzt recht mit

dem bisherigen Kampfe der beiden Völker als unlösbar verbunden erklärt.

## Frei von allen Hemmungen

Der Ausfall Italiens bedeutet militärisch nur wenig. Denn der Kampf in diesem Lande wurde seit Monaten in erster Linie durch deutsche Kräfte geführt und getragen. Wir werden diesen Kampf nunmehr frei von allen belastenden Hemmungen fortsetzen.

Der Versuch des internationalen Plutokratensystems, den deutschen Widerstand wie in Italien zu zerrenden, ist kindlich. Sie verwechseln das deutsche Volk in dem Fall mit einem anderen. Die Hoffnung, in ihm heute Verräter wie in Italien zu finden, fußt auf der vollkommenen Unkenntnis des Wesens des nationalsozialistischen Staates. Ihr Glaube, in Deutschland auch einen 25. Juli herbeiführen zu können, beruht auf dem grundlegenden Irrtum, in dem sie sich sowohl über meine persönliche Stellung befinden als auch über die Haltung meiner politischen Mitkämpfer, meiner Feldmarschälle, Admirale und Generale.

Mehr als jemals zuvor tritt diesem Vorhaben gegenüber gerade die deutsche Führung als eine fanatische geschlossene Gemeinschaft entgegen. Jede Not wird uns nur in unserer Entschlossenheit festigen. Das persönliche Leben hat dabei für mich ohnehin schon längst aufgehört, mir selbst zu gehören. Ich arbeite in der Erkenntnis und im Pflichtbewußtsein, durch meinen Beitrag das Leben meines Volkes für Generationen in der Zukunft sichern zu können.

Daß ich ein Recht besitze, an diesen Erfolg bedingungslos zu glauben, liegt nicht nur in meinem eigenen Lebensweg begründet, sondern im Empfinden meines Volkes. Im Jahre 1939 mühten wir allein und verlassen die Kriegserklärungen unserer Gegner entgegenzunehmen. Wir haben gebandelt nach den Befehle eines Führers, der ein heroischer Widerstand unter allen Umständen besser als eine feige Unterwerfung sei. Ich habe deshalb auch schon am 1. September 1939 im Reichstag erklärt, daß weder Zeit noch Waffengewalt das deutsche Volk jemals niederringen werden. Seitdem ist in erster Linie durch unsere eigene Kraft der Feind zum Teil mehr als 1000 Kilometer von den deutschen Grenzen zurückgedrängt worden.

Nur auf dem Luftweg vermag er die deutsche Heimat zu terrorisieren. Allein auch hier sind die technischen und organisatorischen Voraussetzungen im Entstehen, um nicht nur seine Terrorangriffe endgültig zu brechen, sondern durch andere und wirkungsvollere Maßnahmen zu vergelten.

Es mögen uns nun taktische Notwendigkeiten zwingen, in diesem gewaltigen Schlachtkampf das eine oder andere Mal an einer Front etwas aufzugeben oder besonderen Bedrohungen auszuweichen, so wird aber niemals der stählerne Keil zerbrochen, der durch die deutsche Heimat geschmiedet, durch das Helidentum und Blut unserer Soldaten gehalten, das Reich beschützt.

## Heilige Pflicht jedes Deutschen

Ich erwarte nun gerade in dieser Zeit, daß die Nation mit verbissenerm Trotz auf sämtlichen Gebieten dieses gewaltigen Kampfes erst recht ihre Pflicht erfüllt. Sie hat jeden Grund, auf sich selbst zu vertrauen. Die Partei aber hat in allem das Vorbild zu sein. Die Heimat kann mit Stolz auf ihre Soldaten blicken, die unter heroischem Bluteinsatz und unter schwierigsten Bedingungen immer wieder ihre Pflicht erfüllen. Die Front aber mag sich in leidenschaftlichen Stunden, bei den oft übermenschlichen Forderungen vieler Wochen und Monate, ihrer Heimat erinnern, die heute ebenfalls kämpft. Ich erwarte nun gerade in dieser Zeit, daß die Nation mit verbissenerm Trotz auf sämtlichen Gebieten dieses gewaltigen Kampfes erst recht ihre Pflicht erfüllt. Sie hat jeden Grund, auf sich selbst zu vertrauen. Die Partei aber hat in allem das Vorbild zu sein. Die Heimat kann mit Stolz auf ihre Soldaten blicken, die unter heroischem Bluteinsatz und unter schwierigsten Bedingungen immer wieder ihre Pflicht erfüllen. Die Front aber mag sich in leidenschaftlichen Stunden, bei den oft übermenschlichen Forderungen vieler Wochen und Monate, ihrer Heimat erinnern, die heute ebenfalls kämpft. Ich erwarte nun gerade in dieser Zeit, daß die Nation mit verbissenerm Trotz auf sämtlichen Gebieten dieses gewaltigen Kampfes erst recht ihre Pflicht erfüllt. Sie hat jeden Grund, auf sich selbst zu vertrauen. Die Partei aber hat in allem das Vorbild zu sein. Die Heimat kann mit Stolz auf ihre Soldaten blicken, die unter heroischem Bluteinsatz und unter schwierigsten Bedingungen immer wieder ihre Pflicht erfüllen. Die Front aber mag sich in leidenschaftlichen Stunden, bei den oft übermenschlichen Forderungen vieler Wochen und Monate, ihrer Heimat erinnern, die heute ebenfalls kämpft.

Ich kann daher auch dem deutschen Volk, den Männern und Frauen der Heimat, den Soldaten an der Front mit Worten nicht danken für das, was sie tun, was sie willig ertragen und geduldig erleiden. Diesen Dank werden einmal kommende Geschlechter aussprechen in der Erkenntnis dessen, daß ihr freies und sozial geschicktes Leben die Frucht des Opfers unserer Zeit ist. Ich selbst bin unendlich stolz, der Führer dieses Volkes sein zu dürfen und dem Herrgott dankbar für jede Stunde, die er mir schenkt, durch meine Arbeit den größten Kampf unserer Geschichte zu einem erfolgreichen gestalten zu können.

Die zum Schutze der deutschen Interessen angelegten des Vorgesetzten in Italien angeordneten Maßnahmen sind sehr hart. Soweit sie Italien betreffen, verlaufen sie schon jetzt blamäßig und erfolgreich. Das Beispiel des Verrates Jugoslawiens hat uns schon vorher eine heilsame Aufklärung und wertvolle Erkenntnisse gegeben. Das Schicksal Italiens selbst aber mag für alle auch eine Lehre sein, um in Stunden der härtesten Bedrängnis und der bittersten Not niemals dem Gebot der nationalen Ehre zu entsagen, treu zu unseren Bundesgenossen zu stehen und gläubigen Herzens das zu erfüllen, was die Pflicht zu tun uns auferlegt.

Dem Volke, das diese Prüfungen vor der Vorführung besteht, wird am Ende der Allmächtige als Lohn den Lorbeerkranz des Sieges und damit den Preis des Lebens reichen. — Dies muß und wird aber unter allen Umständen Deutschland sein.

# Die Flucht der italienischen Flotteneinheiten vereitelt

Beträchtliche italienische Truppenteile durch Entschlossenheit deutscher Kommandostellen kampfflos entwaffnet

Berlin, 10. September. In Italien schritten die deutschen Truppen am 9. September zu energischen Aktionen. Wo durch den Verrat der Regierung Badoglios italienische Truppen den deutschen Maßnahmen zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Briten und Nordamerikaner entgegenzuwirken versuchten, wurde der Widerstand in schnellem Zupaden gebrochen. Weitere beträchtliche italienische Truppenteile konnten durch das entschlossene Auftreten deutscher Kommandostellen kampfflos entwaffnet werden. Mehrere ehemalige Militärverbände gliederten sich in die deutsche Wehrmacht ein, die wichtige Schlüsselstellungen besetzten.

Auf diese wichtigen Stellungen gestützt führten unsere in Süditalien stehenden Truppen den Kampf gegen die Briten und Nordamerikaner erfolgreich fort. Nachdem sie auch dort, insbesondere im Küstenstreifen der Bucht von Caserta, italienische Einheiten zur Waffenstreckung veranlaßt hatten, griffen sie im Verein mit der Luftwaffe den am Vortage an verschiedenen Stellen in der Bucht von Salerno gelandeten Feind an. Sie hinderten die im Schutze starker Flieger- und Kriegsschiffverbände an Land gegangenen Briten und Nordamerikaner an der Erweiterung ihrer Landköpfe. Kampfpliegergeschwader griffen fortgesetzt in die Kämpfe ein und bombardierten feindliche Landungseinheiten und Schiffsziele im Küstenvorfeld. Nach bisherigen, noch unvollständigen Meldungen wurden zahlreiche Transporter, Landungsboote und Kriegsschiffe erheblich getroffen und ein schwerer Kreuzer, ein Transportschiff von 9000 BRT, sowie sechs große Landungsboote für Panzerkampfwagen verbrannt. Durch die rechtzeitige und energische Zusammenfassung ita-

lienschen Flotte versuchte, von dem griechischen Hafen Patras aus in See zu fliehen. Sofort angreifende Kampf- und Sturzkampfflugzeuge legten mit Bomben und Bordwaffen eine dichte Sperre vor diese Schiffe und zwangen sie so in den Hafen zurückzuführen. Nur ein einziges Torpedoboot konnte im Schutz der Dunkelheit entkommen. Durch ihr rasches, energisches Zupacken haben sich unsere Heeres- und Luftwaffenverbände somit im ganzen italienischen Raum die Grundlagern für eine erfolgreiche Fortführung des Kampfes gegen die britisch-nordamerikanischen Landungsgruppen geschaffen.

## Oberitalien im Schutze der deutschen Truppen

Kurze Kämpfe in Bozen — Die energischen Maßnahmen unserer Wehrmacht

Berlin, 11. September. Ueber die Maßnahmen der deutschen Wehrmacht in Italien erfahren wir folgende Einzelheiten:

Während es in Triest, Bozen und Cremona zu kurzen Kampfhandlungen kam, führten im gesamten oberitalienischen Raum und in Südtirol die Verhandlungen dazu, daß die Abgabe der Waffen und des sonstigen Kriegsgeräts reibungslos und ohne Zwischenfälle vor sich ging. Die deutsche Wehrmacht hat den Schutz der Riviera übernommen. Ein stärkerer faschistischer Verband unterstellte sich im Raum von Laibach der deutschen Führung und brachte den Willen zum Ausdruck, gegen die Amerikaner und Briten den Kampf fortzusetzen.

Im Raum Verona—Cremona—Parma—Reggio—Modena—Bologna—Mantua konnte nach vorübergehenden kurzen Gefechten die Entwaffnung aller italienischen Verbände im wesentlichen abgeschlossen werden. Sämtliche Grenzübergänge von Südtirol bis nach Karnten befinden sich in deutscher Hand. Die Seitenländer der Brennerstraße, in denen Alpinformationen vorübergehend Widerstand zu leisten versuchten, wurden sämtlich geändert. In ganz Oberitalien herrscht Ruhe.

## Waffenniederlegung in Griechenland

Im südosteuropäischen Raum haben die italienischen Truppen, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, die deutsche Aufforderung, nach dem Verrat Badoglios die Waffen niederzulegen, ohne größere Schwierigkeiten erfüllt. Im Laufe des Donnerstags war die Waffenabgabe auf dem griechischen Festland im allgemeinen durchgeführt. Auch auf Kreta legten die italienischen Verbände ohne weitere Zwischenfälle die Waffen nieder. Einige Truppenteile haben um Aufnahme in die Reihen der deutschen Wehrmacht. Die in griechischen Häfen liegenden italienischen Kriegsschiffe und Handelsschiffe wurden von deutschen Truppen übernommen. Sämtliche italienischen Flugplätze im Südbalkan befinden

sich in deutscher Hand, wobei alle Flugzeuge sichergestellt wurden.

## In Albanien einmarschiert

Schnelle deutsche Truppen marschierten in Durchführung der Maßnahmen, die durch die bedingungslose Kapitulation und den Verrat Badoglios notwendig wurden, in Albanien ein. Sie besetzten, vielfach von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, die Hafenstädte Valona und Durazzo sowie die Stadt El Basa. An der kroatischen Adriaküste wurde die Hafenstadt Ragusa besetzt. Rangs der gesamten Ostküste der Adria legten die Einheiten der italienischen Wehrmacht überall ohne Zwischenfälle die Waffen nieder. Die eingebauten Küstenbatterien und sonstigen Verteidigungsanlagen wurden von deutschen Spezialformationen übernommen. Die Bevölkerung verhält sich überall ruhig. In Albanien und Montenegro kam es spontan zur Bildung von Freikorps aus der eingeseffenen männlichen Bevölkerung, die sich der deutschen Führung unterstellten.

Ergänzend wird ferner gemeldet, daß italienische Fallschirmtruppen und andere Eliteformationen sowohl in Italien selbst wie in Südosteuropa darum gebeten haben, in die Reihen der deutschen Wehrmacht aufgenommen zu werden.

## Im Raum von Neapel

Sicherem Vernehmen nach konnten auch die im Raum von Neapel stehenden italienischen Verbände nach vorübergehenden örtlichen Kämpfen zum großen Teil überandt werden, die Waffen niederzulegen. Während eine Reihe italienischer Einheiten sich der deutschen Führung unterstellten, ließen andere italienische Truppenteile zu den im Golf von Salerno gelandeten Amerikanern über und nahmen mit der Waffe in der Hand an den Kämpfen gegen die deutschen Verbände teil. Sie erlitten dabei schwere Verluste.



Die Insel Ponza, auf der Mussolini durch Badoglios übergeben festgehalten wird (Archiv)



# Der Wehrmachtbericht

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht im Donezbecken geht unter erbitterten und wechselvollen Kämpfen weiter. Südlich Dsjum und im Kampfgebiet von Char'ow wurden zahlreiche Angriffe unter hohen feindlichen Panzerverlusten abgeklungen. Auch an mehreren Stellen des mittleren Frontabschnittes, besonders bei Konotop, an der Desna, bei Kitow und westlich Wasma griff der Feind erneut an. Er wurde in harten Kämpfen blutig abgewiesen. Die Sowjets verloren gestern 87 Panzer.

Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände führten schwere Bombenangriffe gegen einige Orte in den besetzten Westgebieten, wobei besonders die Bevölkerung von Paris und Boulogne empfindliche Verluste hatte. Deutsche Luftabwehrkräfte schossen zehn feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 9. September griffen deutsche Seestreitkräfte und eingeschifft Truppen des Heeres militärische Stützpunkte und wichtige zur Durchführung von See- und Luftoperationen notwendige Anlagen des Feindes auf Spitzbergen überraschend an. Im Verlauf der kühn durchgeführten Unternehmung kämpften unsere Kriegsschiffe die feindlichen Küstenbefestigungen nieder und schufen damit die Voraussetzungen für die Landung der Heeresverbände. In vorbereiteter Zusammenarbeit wurden alle kriegswichtigen Anlagen und Einrichtungen der Insel, vor allem Funk- und Wetterstationen, Hafen- und Verladeeinrichtungen, Elektrizitäts- und Wasserwerk, mehrere im Ausbau befindliche Kohlenbergwerke sowie ausgedehnte Kohlenhalben und große Brennstoffmengen, umfangreiche Munitionsdepots und Proviantlager in die Luft gesprengt, durch Brand zerstört oder aufgebracht. Der Feind erlitt empfindliche blutige Verluste. Außerdem wurde eine Anzahl Gefangener eingebracht. Die eigenen Verluste sind gering. Der Verband ist wieder in seine Stützpunkte zurückgeführt.

Die deutschen Maßnahmen gegen den Verrat der Regierung Vadalos haben fast überall auf dem Balkan, in Oberitalien und in Südfrankreich zum Erfolg geführt. Die Waffe der italienischen Wehrmacht in diesen Räumen hat bereits die Waffen niedergelegt und an deutsche Truppen abgegeben. Dort, wo italienische Kommandeure, von dem Verrat Vadalos vorher unterrichtet, den Kampf gegen deutsche Truppen befohlen und aufgenommen haben, wurde der Widerstand energisch und in kurzer Zeit gebrochen. An einigen Stellen sind noch Kämpfe mit kleineren Abteilungen im Gange. Viele italienische Verbände haben sich den deutschen Truppen angeschlossen, um den Kampf wie bisher gegen den Feind weiterzuführen. Ein italienischer Flottenverband, der zum Gegner übergehen wollte, wurde im westlichen Mittelmeer von deutschen Kampf- und Torpedobooten gestellt. Sie versenkten ein Schlachtschiff und trafen außerdem einen Kreuzer und einen Zerstörer so schwer, daß auch diese Schiffe als vernichtet anzusehen sind. Am frühen Morgen des 9. September landeten in der Bucht von Salerno starke englisch-nordamerikanische Kräfte. Sie wurden sofort energisch von deutschen Truppen angegriffen. Die Kämpfe sind in vollem Gange. Die Landungsstrassen jügend deutsche Kampf- und Schlachtfliegerverbände der Tag und Nacht schwerste Verluste an Menschen, Material und Schiffen zu. Nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen wurden viele Transporter mit einer Gesamttonnage von über 200 000 BRT, zahlreiche Kriegsschiffe sowie eine große Anzahl von Landungsbooten zum Teil vernichtet getroffen. Nach Bombentreffern sanken sofort: 1 schwerer Kreuzer, 1 Transporter von 9000 BRT, und 6 große Landungsboote.

## Kroatiens Unabhängigkeitswillen

Agram, 10. September. Der kroatische Propagandaminister Kovic hielt im kroatischen Rundfunk eine Rede, in der es u. a. heißt: Der große Augenblick der Befreiung jener Gebiete unseres gequälten Kroatiens ist gekommen, die uns mit Gewalt entzogen waren. Diesen großen Augenblick hat gestern der Poglavnik angezündet und mitgeteilt, daß der Führer des Großdeutschen Reiches Kroatiens jene Grenze zuerkennen hat, innerhalb deren sich nur für alle Zukunft auch die bis jetzt abgetrennten Länder an der Adria befinden. Das gesamte kroatische Volk ist seit gestern geistig einig und entschlossen, die Befehle seines Führers in Zusammenarbeit mit unserem erprobten Verbündeten und Freund, dem großdeutschen Volk, in die Tat umzusetzen. Die Welt wird einsehen müssen, daß im kroatischen Volke, das sich über 1500 Jahre hindurch von der kroatischen Kräfte trotz zahlenmäßiger Uebermacht der Gegner nicht beugen ließ, ein gewaltiger Freiheits- und Unabhängigkeitswille lebt, den auch der Feind achten muß. Wir sind nicht allein. Neben uns stehen die unbefehlgbaren Divisionen des Großdeutschen Reiches und die Kräfte des übrigen Europas.

## Defaitist hingerichtet

Berlin, 10. September. Am 1. September ist der 48jährige kaufmännische Angestellte Johannes Nibel aus Hamburg hingerichtet worden, den der Volksgerichtshof wegen Verbrechens der Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilt hat. Nibel hat versucht, durch Briefe defaitistischen und zersetzenden Inhalts die Empfänger aufzuheben und dadurch die Wehrkraftzersetzung der Heimatfront zu untergraben.

## Nur 512 japanische Kriegsgefangene

Genf, 10. September. Die Amerikaner haben bisher so gut wie gar keine japanischen Kriegsgefangenen gemacht, erklärte die Beischrift „News Week“ vom 5. Juli, auf Grund von Angaben des U.S.A.-Kriegsministeriums. Während über 11 000 U.S.A.-Soldaten in japanischer Gefangenschaft seien, befänden sich nur 62 japanische Kriegsgefangene in U.S.A., etwa 450 auf den verschiedenen Stützpunkten im Pazifikraum.

Britische Flieger beschossen zwei spanische Bismarcker in Seegebiet Gran Sol; ein spanischer Bismarcker wurde getötet.

# Feindstützpunkt Spitzbergen antwortet nicht

Der kühne Handstreich unserer Seestreitkräfte und Grenadiere — Die Sprengkommandos haben ganze Arbeit geleistet

von unserer Berliner Schriftleitung  
r. Berlin, 11. September. Die Ausdehnung des deutschen Machtbereiches nach Norden und die Gewinnung der nordöstlichen Platte vom Atlantik und Nordmeer für unsere Seestreitkräfte hat ein Seegebiet in die Operationen einbezogen, das früher weitgehend im Schatten der Ereignisse lag. Die Unternehmungen unserer U-Boote in die Westsibirische See und die Tätigkeit deutscher Unterwasserstreitkräfte in der Barentssee ließen die strategische Bedeutung dieser See für unsere Kriegsführung erkennen. Nicht geringer schätzte die britische Admiralität und die sowjetische Führung die Bedeutung dieses Seeranges ein. Wir wissen, wieviel Mühe gerade sowjetische Meteorologen auf die Erforschung der Wetterlage in den Gebieten südlich der Eisgrenze verwandt haben.

Daß die Westküste der Spitzbergengruppe über ihre Bedeutung als Wetterstation hinaus für den Gegner von erheblichem militärischem Wert war, hatten die Aufklärungsergebnisse unserer Luftwaffe erwiesen. Das Zentrum der feindlichen Tätigkeit auf Westspitzbergen waren offenbar die Niederlassungen am Eisfjord und seinen Seitensjorden und Buchten. Dieser Fjord greift tief in das zer-

klüftete Land hinein. Im ganzen mißt seine Länge nicht weniger als 50 Seemeilen, 93 Kilometer. Ebenso wie an den Steilwänden des Barentsburger Fjordes treten an den Hängen der weiter ostwärts gelegenen Advent-Ba die Steinkohlenflöze zu Tage, die eine Kohle von besonderer Güte liefern. Hier bildet die Stadt Longyear den Mittelpunkt der Kohlegewinnung und umfangreiche technische und Verladeeinrichtungen sichern die Ausbeutung der Lager. Gegen diese mit Del- und Munitionslagern, Funk- und Wetterstationen ausgerüsteten Stützpunkte richtete sich die Aktion der deutschen Seestreitkräfte. Die Entfernung von den Einflüssen unserer Flotte im Norden bis in das Seegebiet von Spitzbergen ist erheblich. Grob gemessen sind es rund 500 Seemeilen gleich 926 Kilometer vom Nordkap bis zum Kap Finne, am Ausgang des Eisfjordes. Das bedeutet für einen Schiffsverband, wenn man eine mittlere Fahrtzeit von 20 Stunden für jeden Tag, eine Fahrtzeit von 20 Stunden für jeden Tag.

In den ersten Morgenstunden des 8. September standen die deutschen Schiffe in heftigem Artilleriegefecht mit den getarnten Landbatterien des Gegners, die die deutsche Kampfgruppe zum Teil auf nahe Entfernung

## Kanonendonner unter dem Nordpol

So schlug die deutsche Faust auf Spitzbergen zu — Barentsburg in Flammen

Von Kriegsbericht P. Brinkmann  
dnb. PK. Dieser Krieg kennt keine Grenzen, weder auf dem Lande, noch auf den weltweiten Flächen der Ozeane. Nun haben die deutschen Geschütze auch in der hohen Arktis ihre eigene Sprache gesprochen. Der starke und gewappnete Arm der deutschen Wehrmacht, der die nördliche Platte des europäischen Festlandes schirmend und schützend bis zum Nordkap deckt, hat darüber hinaus mit eiserner Faust zu einem überraschenden Schläge ausgeholt und die östlichste Feindbasis der Welt zertrümmert.

Spitzbergen, das für die See- und Luftoperationen der Feindmächte, für die Lieferung aus U.S.A. über Grönland und Island nach Wurmankil sowie als Wetter- und Funkstation von großer Bedeutung war und mit starken Verteidigungsanlagen ausgerüstet wurde, ist am Morgen des 8. September durch kühnen Handstreich deutscher Seestreitkräfte in Zusammenarbeit mit Truppen des Heeres als Feindbasis aus der Welt beseitigt worden.

Die Zeit der Winternachtsstille ist zwar abgelaufen, aber in den hohen Breitengraden herrscht auch in dieser Jahreszeit nur in den wenigen Nachstunden dämmerige Dunkelheit. Als die deutschen Seestreitkräfte in den ersten Stunden nach Mitternacht die Küste Spitzbergens erreichten, boten die gegen den platten Himmel absteigenden Konturen der zerklüfteten und bizar geformten Gebirgskette ein zauberhaftes Bild. Schneebedeckte Gipfel, glatte Steilwände, scharfzählige Gebirgsgrate und nach anstauende Berggipfel in absolut vegetationslosen Arktis wurden von den ersten jaghaften Sonnenstrahlen angeleuchtet, als die Kampfgruppe in den Eisfjord einlief. Nichts regte und bewegte sich. Auch die Häuser von Barentsburg, die nun deutlich zu erkennen waren, ließen in ihrer ruhigen Harmlosigkeit nicht vermuten, daß der Feind auf der Spur sei, und daß wenige Minuten später die Geschütze eine erbitterte und stählerne Zweisprache halten und Tod und Verderben speien würden.

Bezeichnend näherten sich die deutschen Seestreitkräfte an drei Stellen gleichzeitig den Landeplätzen. Ein starker Feuerstoß der feindlichen Küstenartillerie zerriss die Stille des Eismeerlandes mit elementarer Eindringlichkeit. Im Nu brach auch schon die Hölle los. Sofort erwiderten die deutschen Schiffseinheiten mit Geschützen aller Kaliber das Feuer. Besonders in Barentsburg, der Hauptniederlassung Spitzbergens, wurde der nun beginnenden Landungsoperation der Truppen durch Ar-

tillerie, Flak und MG-Waffen heftigster Widerstand entgegengesetzt. Der sich erbittert wehrende Gegner erzielte zwar vereinzelt Treffer auf unseren Schiffen, aber die Landung konnte er nicht verhindern. Im schneidigen Vorstoß legte eines unserer Fahrzeuge unter dem Schutze der anderen Streitkräfte an einem Pier an und setzte sofort Truppen des Heeres an Land.

An den anderen Stellen geschah dasselbe bei geringerem Widerstand. Weitere Truppen folgten mit Sturm- und Motorbooten. Im raschen Vorgehen zerlegten diese mit weiterer Feuerunterstützung durch Artillerie und Bordflugzeuge der Schiffe den feindlichen Widerstand, teilweise durch Nachstoßen hinter dem ins Gebirge flüchtenden Gegner. Barentsburg stand in hellen Flammen, und mit der fortgesetzten Beschädigung der Stellungen und sonstigen wichtigen Ziele, hörte der Feindwiderstand schließlich ganz auf.

Sprengtrupps des Heeres drangen von den drei Landestellen zu den militärischen Anlagen, den leistungsfähigen Einrichtungen und den lebenswichtigen Betrieben vor und zerstörten Elektrizitäts- und Wasserwerke, Versorgungsanlagen und große Vorräte an Munition und Betriebsstoff. Die Kohlenhalben wurden in Brand gesetzt, die Bergwerke einrichtungen vernichtet und Landungsbrücken durch Sprenggerät der Kriegsmarine unbrauchbar gemacht. Die feindlichen Abwehrkräfte wurden teils zerstört, teils erbeutet. Die Funk- und Radiostation wurde gesprengt. Bei beträchtlichen feindlichen Verlusten wurden zahlreiche Gefangene eingebracht.

Die totselb brennenden Trümmer der zusammenfallenden Häuser, die in heller Weißglut leuchtenden Fackeln riesiger Holzvorräte, die schmelzende Feuer der glimmenden Kohlenhalben und die riesigen braunschwarzen Qualmwolken flackernder Decks, die einen andurchsichtigen Schleier vor die Morgenlöhne gezogen haben, stehen noch als Panal über der Barentsbucht und waren noch weit draußen von Bord aus deutlich zu sehen, als die deutschen Seestreitkräfte längst den Eisfjord verlassen hatten. Mit dem Erlöschen der züngelnden Flammen und der schmelzenden Feuer, mit dem Verwehen der letzten Rauchfahnen ist auch alles Leben auf Spitzbergen erloschen. Bald werden die ersten Eis- und Schneefürne die Spuren verwehen, wo die eiserne deutsche Faust auf den Gegner einschlug.

## Sorgen um den Terror-Luftkrieg

Die Wirksamkeit der deutschen Gegenmaßnahmen im Luftkrieg

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
hw. Stockholm, 11. September. Der U.S.A. Generalstaatsanwalt Marshall gibt in seinem neuesten Bericht über den bisherigen Kriegsverlauf die außerordentliche Heftigkeit der deutschen Jagdabwehr gegen die englisch-amerikanischen Terrorluftangriffe zu. Er führt sie als Beweis für die „abdringenden“ Ergebnisse der bisherigen Bombardements anzuführen. Andere amerikanische und englische Stimmen bestätigen jedoch, daß die deutschen Gegenmaßnahmen gegen die Terrorangriffe den Feinden wachsende Sorgen bereiten. Einer Londoner Meldung eines Göteborger Blattes zufolge erheben sich hier und da im Lager unserer Gegner warnende Stimmen, die darauf hinweisen, jede Offensivwaffe müsse allmählich auf wirksame Abwehrwaffen zu stoßen. Da die derzeit verwendeten Bomber vor 6-7 Jahren entworfen seien, würden sie sich allmählich als zu schwach und verwundbar erweisen.

## Treuekundgebung in Nürnberg

Nürnberg, 11. September. Hier fand gestern eine Großkundgebung statt, auf der der stellvertretende Gauleiter Karl Holz sprach. Im Verlauf der Kundgebung überbrachte Oberstleutnant Schulz, Kommandeur eines fränkischen Panzerregiments und Träger des Eisernen Kreuzes die Grüße der Front an die schaffende Heimat. An der Kundgebung nahmen die in Nürnberg tätigen italienischen Arbeiter teil, die vorher eine Entschlüsselung gefast hatten, in der sie ein einmütiges Bekenntnis zur faschistischen Nationalregierung ablegten und zugleich ihren Willen zum Ausbruch bringen, weiterhin für den Sieg Großdeutschlands und damit auch des faschistischen Italiens zu kämpfen. Zahlreiche Mitglieder der italienischen Kolonie Rumänien haben sich ebenfalls

Ferner drehen sich die allgemeinen Erörterungen um die deutsche Jagdflugzeugproduktion, die offensichtlich in der letzten Zeit durch eine spezielle deutsche Kraftanstrengung bedeutend hochgetrieben worden sei. Es wird zwar berichtet, die deutschen Abwehrmaßnahmen gegen die nächtlichen Terrorangriffe hätten die Bedeutung der Bombensfliegerei nicht verringert und der Begeisterung der englisch-amerikanischen Befehlshaber keinen Abbruch getan. Aber es wird zum mindesten zugegeben, neue Maschinen und neue Methoden dürften sich als notwendig erweisen.

Daß in der schwedischen Darstellung aus London ausdrücklich gesagt wird, die in Benutzung befindlichen englisch-amerikanischen Terrormaschinen seien bereits 1936 konstruiert worden, wird als weiterer Stoff für die künftige Kriegsforschung und die Unterjüngung der feindlichen Kriegsverbrechen wertvollen Beweismittel liefern.

## Geleitzüge im Südpazifik angegriffen

Tokio, 10. September. Berichte von der südpazifischen Front besagen, daß der Gegner alle Anstrengungen macht, um die von ihm durch seine Landung östlich Oze gewonnenen Stellungen auszubauen. Die japanische Luftwaffe richtet dabei ihr Hauptaugenmerk auf die feindlichen Geleitzüge, die Verstärkungen an Material und Truppen herbeischaffen. So wurden zwei Geleitzüge angegriffen und dabei drei große Transportschiffe schwer beschädigt.

unter Feuer nahmen, als der Verband in den Grünhagen-Fjord einbog und zur Landung ansetzte. Kaum weniger hart war der Widerstand der britischen Befehlshaber an einer anderen Landestelle, wo die Schiffartillerie mit gutliegendem Feuer die Landung der mit Grenadieren besetzten Boote deckte.

Als wenige Stunden nach Beendigung des Kampfes die ausgeschifften Truppen mit ihren Befehlshabern und dem erbeuteten Gerät wieder an Bord gingen, beherrschten schwarzqualmende



Delbunker, sowie gesprengte Munitionslager das Bild, und die Trümmer von Elektrizitäts- und Wasserwerken, Förderanlagen und Verladeeinrichtungen zeugten von der Wirkung des harten Schläges, der hier von den deutschen Waffen geführt wurde. Die Sprengkommandos hatten ganze Arbeit geleistet. Hier war eine operative Ueberwachung gelungen, die den Gegner an einem strategisch wesentlichen Punkte nachhaltig traf.

## Neu neue Ritterkreuzträger

dnb. Führerhauptquartier 10. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Reinhard Dörning, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment, Oberleutnant der Reserve Gerhard Konosta, Bataillonsführer im Grenadierregiment „Grodenischland“, Oberfeldwebel Johann Göttele, Zugführer in einem Panzergrenadierregiment, Unteroffizier Alfred Stauba, Gruppenführer in einem Grenadierregiment, Major Walter Gie, Gruppenkommandeur in einem Nachrichtenabteilung, sowie an Regimentsadjutant Gustav Dreiberger von Liebenstein, Kapitänleutnant (Ingenieur) Herbert Franklin, Oberleutnant (Ingenieur) Willi Lechtenberger, und Leutnant (Ingenieur) Heinz Kren, der seit Juni 1941 der U-Bootwaffe angehört und gefallen ist.

## Neues aus aller Welt

Sack voll Sand mit 700 Mark bezahlt. In einem Bäckermeister in der nordöstlichen Stadt Sondersburg kamen kürzlich zwei Männer, und boten ihm Zucker „hintenherum“ an, und zwar 200 Pfund der süßen Ware für 200 Mark. Der Meister ging auch auf den unerlaubten Handel ein und bezahlte den Zucker im Voraus. Es kam dann auch bald ein schwerer Sack an, der aber statt mit Zucker mit Sand gefüllt war. Da der Meister über seinen Reifall nicht schweigen konnte, kam die Sache auch bald an das Ohr der Behörden, so daß er sich auch noch wegen seines unerlaubten Zuckerhandels vor Gericht zu verantworten hatte, das ihm 500 Mark Geldstrafe auftrug. Ohne die Gerichtskosten kam ihm der Sack mit Sand also auf 700 Mark zu stehen.

Werbegespinn von Wienischwarzwarm getötet. In der Nähe von Garmisch bei Hannover wurde das Gespann eines Wandreiters aus Platendorf, das zum Einstrahlen unterwogen war, von einem blühend heranreifenden Wienischwarzwarm angefallen. Die beiden Pferde setzten sich verweigert zur Wehr. Der Gespannführer, ein Zivilfranse, holte den Helfer der Herde herbei. Es gelang aber nicht, die Pferde, gute Juchtiere von zwölf und vierzehn Jahren, von den wütenden Insekten zu befreien. Sie verendeten an Ort und Stelle.

Zaubertricks einer Sechsjährigen. Die noch nicht schulspflichtige Tochter eines Kopenhagener Kritikers hat sich in laubelanger Training eine so verblüffend große Anzahl Zaubertricks und Tricks angeeignet, daß bereits ihr erstes Auftreten zum Erfolg wurde und dem Kinde das Tor zur Welt öffnete. Seine in monatelanger Anstrengung in Varietés des europäischen Auslandes erzielten Einnahmen beliefen sich teilweise auf 500 Kronen pro Abend und haben bei der Generalbilanz feststellen lassen, daß an Steuern von vorläufigen Einkommen von der sechsjährigen Künstlerin dem Staat 41 000 Kronen bezahlt werden müssen.

Belgrad verzeichnet starkes Erdbeben. Die Instrumente der Belgrader Erdbebenwarte verzeichneten am Freitag, 10 Uhr 50 Minuten 16,7 Sekunden ein starkes Erdbeben, dessen Epizentrum in einer Entfernung von 4320 Kilometern in östlicher Richtung lag.

Großfeuer im Bazar von Jhambul. In dem berühmten alten Bazar von Jhambul brach am Freitag früh ein Großfeuer aus, das den ganzen Nordwestteil ergriff, der sich an den Bazar-Platz anschließt. Die Flammen ergriffen die dort befindlichen Tischlerwerkstätten und die Verkaufsstände für Bettzeug und Möbel. Als nach dreißigminütigem Brand das Feuer gelöscht war, waren etwa 200 Läden und Werkstätten völlig ausgebrannt.

## Der Rundfunk am Sonntag und Montag

Sonntag. Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: Musik zum Sonntagmorgen. 10.10 bis 11 Uhr: Vom großen Vaterland. 12.40 bis 14 Uhr: Das Deutsche Volkskonzert. 14.30 bis 15 Uhr: C. F. Fiedler erzählt ein nordisches Märchen. 16 bis 18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. 18 bis 19 Uhr: Sommerliches Konzert der Berliner Philharmoniker. 20.20 bis 22 Uhr: Aus der Opernwelt. — Deutschlandsender: 9 bis 10 Uhr: „Unser Schachklub“, 10.10 bis 11 Uhr: Rändliche Musik. 18 bis 19 Uhr: Komponisten im Walfenrod. 20.15 bis 21 Uhr: Kammermusikalische Kostbarkeiten. 21 bis 22 Uhr: Reigen köstlicher Unterhaltungsmelodien.

Montag. Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalstücke. 16 bis 17 Uhr: Wenig bekannt — doch interessant. 17.15 bis 18.30 Uhr: „Dies und das für euch zum Spass“. 20.20 bis 22 Uhr: Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.55 bis 18.30 Uhr: Romantisches Konzert aus dem Hof des Heidelberger Schlosses. 20.15 bis 21 Uhr: Der Rhein im Lied. 21 bis 22 Uhr: Was, Kelpflöß, Beethoven, Haydn, Richard Strauss.



Zart und zäh

Porträt einer Frau als Gleichnis

Das Bildnis, das ein guter Maler von ihr gemacht hat, zeigt eine kleine, schmale Frau, achtzig Jahre alt, mit Augen, in die alles Feuer eines heftig brennenden Lebens hineingelassen ist, mit etwas zu fest geprechten Lippen und mit Wangen, in die der Griffel der Sorge seine unverwundbaren Runen eingetragen hat. Sie sitzt sehr gerade. Die Hände ruhen im Schoß. Aber man sieht, daß sie das nicht gelernt haben und nicht verstehen. Eher könnten sie gefaltet sein. Aber — so steht in ihrem Tagebuch geschrieben — man soll nicht öftentlich beten, und wer nicht Zeit hat, die Hände zu falten, kann es durch Arbeit seinem Herrgott vortragen.

Sie stammte aus einer Beamtenfamilie im Breslauer Winkel. Ihr Mann war ein ausgezeichnete Musiker, 1,95 groß und entsprechend breit. Ein ganzer Keil, von großen Gaben, aber wild und zuweilen auch zügellos, wenn die übergroßen Kräfte mit ihm durchgingen, wenn die unjüngliche Unruhe ihn zwang, in Mondnächten zweispännig um die kleine Stadt zu jagen oder mit seinen Kumpanen nächstlang nach verlorenen Melodien zu suchen.

Manchmal mußte sie acht Tage nichts von seinem Verbleib. Dann setzte sie sich schließlich ihren kleinen, febergeschmückten Kaputtputz auf, nahm die Spitzenmantille um die Schultern und „holte ihn ab“. Sie fand ihn immer sofort. Sie nahm ihn am Arm und der Niese ging schweigend mit ihr, die ihn ohne Vorwurf und Frage nach Hause brachte.

Wortlos lenkte sie auch sein materielles Leben. In guten Zeiten brachte sie Geld bei Seite und „sauberte“ es in schlechten Zeiten wieder her. Sie brachte ihr dazu, regelmäßig zu arbeiten und Konzerte zu geben, obwohl er das Publikum haßte. „Nebenbei“ erzog sie dreizehn Kinder, von denen vier jung starben, die anderen kraftvoll und stetig in das Leben hineingewachsen. Als sie sechzig war, starb der Mann und wurde lange von ihr betrauert. Aber einsam wurde sie deshalb nicht. Zimmer wurde sie gebraucht, bei den Kindern, bei den Enkeln. Als sie achtzig war, schloß sie die Augen für immer.

Es wird oft gesagt, daß die Lebensleistungen heutiger Frauen kleiner geworden sind, unselbstverständlicher und verworrener. Aber wenn man genauer nachschaut und nicht nur das einzelne Schicksal betrachtet, sondern den ganzen Schicksalsbogen, in den unser aller Leben eingespannt ist, so entdeckt man, daß viele Frauen große Leistungen vollbracht haben und wieder vor großen Aufgaben stehen.

Aber — und das scheint uns entscheidend — die Pflichterfüllung allein genügt nicht, damit aus einem Leben ein wirklich fruchtbares Frauenleben wird. Viele sind bei großen Leistungen bitter geworden, frühzeitig alt, verbraucht und unelendig. Es kommt vor, daß sie in ihrer Tüchtigkeit ihre Männer aus dem Hause jagen, ihre Kinder sich entfremden und schließlich auf dem fahlen Berge einer bewunderten Lebensleistung liegen bleiben und verdorren. Deshalb ist es nötig, daß sie die fräuliche Herzkraft und Seelenkraft aufbringen, daß sie sich der Zeit erinnern, die zutiefst in jeder Frau ruht, die so oft verschüttet ist und die ans Licht gehoben werden muß.

Wir glauben, daß die schwere und fruchtbare Zeit die Gegenseite so durcheinander verwebt hat, daß man sie wieder in einem einzigen Leben zusammenfügen kann, daß die Frauen also zart und zäh, schön und lächlig, zupadend und abwartend gleichzeitig sein können — und sein werden, weil es ihre Aufgabe in dieser Zeit ist.

Fruchtsäuren schädigen die Zähne

Einer der bekanntesten deutschen Fachmänner auf dem Gebiet der Zahnheilkunde, Willi Robert Reichel in Berlin, hat die Wirkung gewisser Fruchtsäuren auf die Zähne untersucht. Der Einfluß der Fruchtsäure erstreckt sich vor allem auf den Zahnschmelz, also auf die äußere Schicht der Zähne. Auf Grund seiner praktischen Erfahrungen und theoretischen Erwägungen stellt Reichel eine Reihe von Forderungen auf. Man vermeide auf jeden Fall das regelmäßige Trinken von Fruchtsäften vor dem Einschlafen. Die Säuren werden während des Schlafes nicht genügend verdünnt und können deshalb ungehindert den Zahnschmelz zerstören. Das bezieht sich nicht nur auf Zitronen- und Traubensaft. Selbstverständlich spielt hier die erbliche Veranlagung, die bei jedem Menschen verschiedene geartete Widerstandsfähigkeit des Zahnschmelzes, die wiederum eine Frage der Ernährung ist, eine Rolle. Der beste Weg wäre natürlich, Zitronen- und Traubensaft ausgepresst mittels eines Röhrchens zu sich zu nehmen. Auch mit der weit verbreiteten Unsitte, die Zähne mit Zitronensaft zu reinigen, um ihnen einen besonders weißen Glanz zu verleihen, muß endgültig aufgegeben werden, denn dadurch wird der Zahnschmelz zerstört und zugänglich für die Kariesbakterien gemacht.

Fingerringe bei der Arbeit

Wie die vorwichtigen Nadeln oder Haarsträhnen zur Verhütung eines Unfalls durch ein Kopftuch bedeckt werden, so soll auch die Hand, die zwangsläufig am häufigsten mit den Maschinentellen in Berührung kommt, nicht durch Fingerringe Gefahren heraufbeschwören. Sie geben nicht nach, rufen fest und doch wieder nicht so eng anstehend am Finger, daß nicht ein Haken, ein Vorsprung, ein Bohrer oder eine scharfe Ecke sich in ihnen verfangen und unter Umständen sogar den Finger herausreißen könnte. Darum ist es besser, keine Ringe entweder zu Hause zu lassen oder sie vor der Arbeit abzulegen.

Wespenstiche

Wespen sowie auch die Hornissen greifen den Menschen nur in Notwehr an, daher ist es auch unklug, sie durch heftiges Verschreien zu reizen. Das beste Mittel, sie in Schach zu halten, ist eine kleine Rauchwolke. Da der Stachel einer Wespe ein alkalisch wirkendes Gift ausschleudert, behandelt man einen Wespenstich am besten mit Säure, wie etwa Essig, womit sich der anfänglich recht arge Schmerz lindern läßt. Während die Wespen ihren Stachel stets in der Wunde zurücklassen, ist es beim Wespenstich eine Ausnahme, daß der Stachel in der Haut steckenbleibt. Kommt es aber doch einmal vor, so soll man den Stachel rasch und sorgfältig entfernen, damit der kleine runde Giftstachel nicht erst in die Wunde auslaufen kann.

Sieg der Wiegen im neuen Deutschland

Fast drei Millionen mehr Kinder in acht Jahren - Angebrochener deutscher Lebenswille

Voll ohne Raum ist gewiß ein tragisches Schicksal, aber eine noch weit schlimmere Not wäre: Raum ohne Volk, d. h. Volk ohne Jugend. In der Zeit des Niederganges haben beide Sorgen in furchtbarer Verkettung über Deutschland gelafelt. Fehlte doch bei uns im Jahre 1933, bevor die nationalsozialistische Staatsführung das Steuer herumriß, fast ein Drittel des Geburtenpostals, das unerlässlich ist zur bloßen Bestandhaltung. Die Zahl der Lebendgeborenen, berechnet auf je tausend Einwohner, die im Jahre 1870 noch 40 be-

20 Lebendgeborene auf tausend Einwohner zu verzeichnen, 1941 noch 18,6, und selbst im Jahre 1942, das die Ausweitung des Krieges nach Osten brachte, immerhin noch 15. Auch 1942 wurden noch 78 000 = 8 v. H. Kinder mehr geboren als im Friedensjahr 1933. Im Zeitraum 1934 bis 1942 haben also allein im alten Reichsgebiet 2,83 Millionen Kinder das Licht der Welt erblickt, die nicht vorhanden sein würden, wenn die jährliche Geburtenzahl bei dem Stande des Jahres 1933 verharrt hätte. Hinzu kommt noch, daß sowohl die Häufigkeit der Totgeborenen wie auch die Säuglingssterblichkeit in Auswirkung einer zeitgemäßen Gesundheitsführung einen sehr günstigen Verlauf genommen haben.

Alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß nach glücklichem Kriegsende die aufwärtsweisende Tendenz der Geburtenkurve ihre gradlinige Fortsetzung finden wird. Nichts charakterisiert dagegen so deutlich die Fruchtbarkeit des englischen Empires wie die Tatsache, daß der Geburtenüberschuß dort kaum mehr als zwei auf 1000 Personen beträgt, weshalb die Augen der britischen Bevölkerungspolitik längst angstvoll in nahe Volksergeißelung und heranziehenden Volkstod starren. Vorausgesetzt, daß die gegenwärtige Geburtenfrequenz in Großbritannien weiter andauert — und eine Verschlechterung ist eher in Rechnung zu stellen als eine Besserung — würde schon im Jahre 1977, also bereits in der nächsten Generation, die Bevölkerung der britischen Insel nur noch 30 Millionen zählen. Das damit — ohne jede sonstige Kriegsauswirkung — die koloniale Expansionsperiode ihren Abschluß finden und einer rückläufigen Bewegung Platz machen müßte, versteht sich am Rande.

Aber selbst in Sowjetrußland, das lange Jahre hindurch in seiner Bevölkerungszunahme ein atakisch anmutendes Tempo aufwies, ist die Zuwachsrate von 3,7 Millionen im Jahre 1927 inzwischen auf 0,7 Millionen abgefallen. Die Sozialisierung der „Masse Mensch“ und die daraus folgende Zerlegung des Familienzusammenhangs fängt eben auch dort an, ihre Früchte zu tragen, wiewohl kein Zweifel besteht, daß unter anderen politischen Vorzeichen die unvermeidliche Lebenskraft der Volkssubstanz bald wieder emporschwellen würde.

Nachdem Großdeutschland zur ersten Führungsmacht des Kontinents wurde, die ihre Grenzpfähle weit in den südlichen Kolonisationsraum vorschob, ist unser Volk nunmehr von der Geschichte die Aufgabe gestellt, mit verstärkten Geburtenzahlen zukunftsfähig in das erschlossene Neuland hineinzuwachsen.



Geliebte Kinder sind der Stolz großer Mütter (Scherl)

tragen hatte, war auf 14,7 zurückgegangen. Aber bis 1939 war die Geburtenzahl bereits wieder auf 20,4 angewachsen. Im knappen Zeitraum von sechs Jahren hat die Zahl der Lebendgeborenen eine Zunahme von 456 600 auf 1,3 Millionen, mithin um 45 v. H. erfahren. Der Fehlbetrag war bis auf eine geringfügige Differenz von 5 v. H. aufgeholt. Schon im Jahre 1940 durfte bei normalem Verlauf erstmalig wieder ein Geburtenüberschuß erwartet werden, der über die Verteilung der bestehenden Bevölkerungszahl hinausging.

Zwar hat der Ausbruch des Krieges solche Hoffnungen nicht ausreifen lassen durch die Einberufung von Millionen junger und vollkräftiger Männer. Doch gab es kein sprunghaftes Zurückfallen. Selbst im Jahre 1940 waren immer noch

wieder belebt. In manchen Gegenden unseres Hauses hat die NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk die Sorge für den Flachsacker übernommen, in anderen steht sie der Bäuerin beim Säen und Pflügen zur Seite.

Der Flachs - eine Frauenpflanze

In manchen Gegenden unseres Hauses ist die NS-Frauenenschaft um den Flachsacker besorgt

Der Flachs ist eine uralte Kulturpflanze des nordischen Raumes und war schon unseren germanischen Vorfahren gut bekannt. Vor dem blühenden Flachsstand stand schon die altgermanische Bäuerin und freute sich an den blauen Blüten, die wie der Sommerhimmel leuchteten. Die Flachsente, das „Lieschen“, wie es in manchen schwäbischen Gegenden heißt, wurde hauptsächlich von Frauen besorgt. Sorgfältig zog man die einzelnen Flachsstängel heraus, bündelte sie und stellte sie in Gärten auf. Damit war aber die Arbeit noch lange nicht getan und bis aus den Flachsstängeln das glänzende Ge-spinne geworden, brauchte es noch viele Stationen. Man mußte den Flachs mit Hitze und Wasser behandeln, um die Fasern geschmeidig zu machen, man mußte die Samenansätze von den Stängeln trennen und zuletzt die weichen Fasern sorgfältig von den anhaftenden Holzresten reinigen. Diesen letzteren Vorgang heißt man „hedeln“, und wenn heute noch irgendwo zwei Schwabäcker zusammenstehen und über eine andere herziehen und allerlei Ungutes über sie wissen, dann wird diese Aermste „durchgehelt“.

Die großen und die feinen Fasern trennte man. Aus den großen, „Berg“ genannt, wurden festere Stoffe hergestellt, aus den feinen das „Linnen“ gesponnen und gewebt. In manchen Gegenden heißt der Flachs „Linn“ und damit hängt das schöne deutsche Eigenschaftswort „gellind“ zusammen. Aus dem Linnen wurden in alten Zeiten Wäsche und auch Kleider hergestellt. Viele Arbeiten wurden alle von Frauen besorgt, und auch heute noch überläßt der Bauer gern seiner Bäuerin die Sorge für den Flachs.

Aus den Samen gewann man Öl, auch wurden sie zu Heilzwecken gern in Haus und Stall verwendet.

Bei der engen Verbindung unserer germanischen Vorfahren mit dem Flachs wundern wir uns nicht, wenn er auch in den Sagen und Märchen eine große Rolle spielt. Im Wölkermärchen war er der Göttin Frigga zugeordnet, die Helm und Herz schützte. In den zwölf Nächten kam sie als Frau Bertha in die Häuser und sah nach, ob die Frauen und Mädchen auch fleißig gesponnen hatten. Fehlschlag Spinnerinnen belohnte sie, faulen verwirrte sie den Flachs am Rode. Die Nagen, die ihren Wagen zogen, trugen ein Büschel Flachsblüten hinter den Ohren.

Der Flachs und seine Verarbeitung blieben bis weit über das Mittelalter hinaus in hohen Ehren. Erst als der deutsche Mensch anfang, sich seinem Boden zu entfremden, ging auch der Flachsabbau zurück. Dann aber, nach 1933, im Zug des Vierjahresplanes, wurde die Flachskultur auf alle Weise

wieder belebt. In manchen Gegenden unseres Hauses hat die NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk die Sorge für den Flachsacker übernommen, in anderen steht sie der Bäuerin beim Säen und Pflügen zur Seite.



Freilich erfolgt die weitere Bearbeitung des Flachsens nun nicht mehr im Haus. Vom Acker weg wird er zur Flachsroßerei gebracht, deren es auch in unserem Gau mehrere gibt und dort besorgen nun Maschinen das Weiten. Man strebt aber danach, wenigstens das Weben wieder mehr im Haus vorzunehmen, und manche junge Bäuerin wird in Zukunft wieder voll Stolz auf ihren selbstgewebten Linnenvorrat blicken.

Flecken in der Tapete

Ein Flecken oder ein Loch in der Tapete kann unseren Schönheitsfimmel sehr ärgern und unserem Auge weh tun, denn unwillkürlich wird unser Blick beim Betreten des Raumes immer gleich darauf gelenkt. Also wollen wir auch hier Abhilfe schaffen, so gut wir es vermögen. Falls wir noch einen passenden Tapetenrest besitzen, können wir ihn zum Ausbessern gut verwenden. Ist dies jedoch nicht der Fall, so lösen wir an einer unsichtbaren Stelle (vielleicht hinter einem Schrank) so viel Tapeten ab, als wir benötigen. Wir schneiden nun genau im Muster der Tapete ein passendes Stück ab; noch besser ist es jedoch, wenn wir es reißen, denn dadurch wird der Rand ganz dünn und schmiegt sich noch besser und fast unsichtbar der alten Tapete an. Sollte der Flecken selbsthaftig sein, so müssen wir ihn zuerst gut abtragen, ehe wir das neue Tapetenstück aufsetzen, denn das Fett könnte sonst durchschlagen und unsere Mäße wäre umsonst gewesen.

Freude durch Schenken

In jedem Leben sammeln sich Dinge an, die es belasten, die uns die Ueberflucht erschweren und uns festhalten am Unwesentlichen. So sehen wir oft die guten Möglichkeiten gar nicht, die bereitstehen, unser Dasein umzugestalten, die es frischer und reicher machen würden. Um täglich neu aufzunehmen, müssen wir auch immer wieder etwas abgeben, damit wir im Zweifel der Bedürfnisse nicht untergeben. Das gilt aber nicht nur für die Dinge um uns, sondern auch für unsere Gedanken- und Vorstellungs-welt, eine Ordnung bringt dann die andere mit sich.

Daß wir so vieler Gegenstände gar nicht bedürfen, die sich im Laufe der Jahre um uns herum aufgebaut haben, das müssen wir immer neu erkennen. Dazu gehört dann auch, daß wir doch nichts für uns behalten sollten, was vielleicht einem anderen Menschen dienstbarer ist als uns selbst. Ja, viele Dinge fangen doch erst zu leben an, wenn wir sie in andere Hände weitergeben.

Schon wenn wir den Bücherstapel aufmachen, so entdecken wir unter Liebertrautem und Getreuem auch einiges, was vielleicht ganz ohne Beziehung zu uns dort steht, geduldig verweilend — aber doch ohne eigentlichen Sinn. Und irgendwo ist dann ein Mensch, der eine große Freude darüber hätte. Dem schenken wir nun das Buch mit freundlichen Worten. Mit diesen Menschen „irgendwo“, denen man etwas geben könnte, müssen wir immer verbunden sein, sie sollten gerade jetzt den liebsten Bestand unseres Denkens ausmachen.

Und so geht es weiter mit all unserem Besitz, manches könnte noch für den andern frei werden, ohne daß wir den Verlust überhaupt nur spüren. Jeder hüte sich vor dem Zuviel! Nur wer wirklich groß denkt, der bleibt auch nicht nur bei den Dingen stehen, die er leicht entbehren kann, der zieht seine engeren Grenzen. Damit bringt er sich dann auch gleichzeitig geistig in die schönste Ordnung, und wird frei von alten Gedankengängen und verstaubten Einstellungen. Nur im Sinnvollen liegt die uns notwendige Kraft. T.S.A.

Krampfadern rechtzeitig verhüten!

Krampfadern, die nichts anderes sind als erweiterte Blutadern, sind eine Erscheinung, an der gerade Frauen oft leiden, und besonders solche, die aus beruflichen Gründen viele Stunden am Tag stehen müssen. Auch Entbindungen ziehen gelegentlich Krampfadernbildungen nach sich. Wo die Neigung zu Krampfadern vorliegt, ist es notwendig, ihrer Entwicklung durch entsprechende Vorbeugung vorzubeugen. Regelmäßige Gymnastik, Massage, Wasseranwendungen und Barfußgehen, Verdauungsregulation und Vermeidung schmerzender Strümpfbänder, gelegentliche Bewegung der Füße und Beine bei allen „stehenden“ Berufen sind die besten Wege, um der Bildung von Krampfadern vorzubeugen. Hierbei gehört es auch, daß während der Nachtruhe die Füße möglichst höher gelagert werden sollen als der übrige Körper. Ehe man sich zur Ruhe legt, sollen im Bett die Beine im rechten Winkel aufgehoben und „ausgeschüttelt“ werden. Dadurch fließt das Blut aus den Adern in den Körper zurück, und die Hochlagerung der Füße verhindert zugleich neue Blutstauungen in den Adern. Haben sich bereits Krampfadern gebildet, die Druck oder Schmerzen bereiten, so soll unbedingt wegen ihrer Beseitigung der Arzt um Rat gefragt werden.

Rhabarber richtig einschätzen!

Zu was Rhabarber? hört man manche Hausfrau sagen, wo man doch so mit dem Zucker sparen muß. Freilich braucht der Rhabarber viel Zucker, aber wenn man einen kleinen Kniff anwendet, braucht man schon viel weniger Zucker. Man löst ihn gründlich einmal kurz ab, gießt das Wasser weg und kocht den Rhabarber dann mit frischem Wasser und etwas Zitronenschale — so man dies hat, es geht auch ohne — weich. Dadurch wird dem Rhabarber die ätzende Säure genommen und man spart rund ein Drittel Zucker.

Für alle sommerlichen Fruchtsaftgetränke braucht man nur wenig oder gar keinen Zucker, wenn der Saft genügend verdünnt wird. Der erste Saft vom Rhabarber soll wohl ab, aber nicht weggeschossen werden, er leistet später als Getränk gute Dienste. In starker Verdünnung verliert er die herbe Säure und man kann ihn mit wenig Zucker oder etwas Süßholz verjähren. Bekanntlich läßt sich Rhabarber ohne Zucker leicht in Fläschchen einmachen und dann mit Wasser übergossen, gut aufgekocht, aufbeben. Auch kann man den Rhabarber trocken und sonst wie getrocknetes oder gedörrtes Obst behandeln. L. B.

Hefekuchen ohne Ei

250 Gramm Brotmehl, 20 Gramm Hefe, 50 Gramm Zucker, ein Viertel Liter Milch oder Wasser, Zitronenschale, Salz, 30 Gramm Fett. — Das Brotmehl wird in eine Schüssel gesiebt und nach den Seiten etwas hochgeschlagen, so daß in der Mitte eine Vertiefung entsteht. Die Hefe löst man mit etwas Zucker und lauwarmem Milch auf und vermischt sie mit einem Teil des Brotmehls. Man läßt das Hefestück etwa zehn Minuten an warmer Stelle gehen und gibt dann abgeriebene Zitronenschale, Salz, das zerlassene und nicht zu heiße Fett, den Rest Zucker und Flüssigkeit dazu und verarbeitet alles mit dem Mehl zusammen zu einem geschmeidigen Teig, den man so lange schlägt, bis er Blasen wirft. Man läßt ihn noch einmal gehen, knetet ihn leicht durch und füllt ihn in eine getettete Kastenform. Er muß noch einmal kurz gehen, dann wird er bei Mittelhitze gebacken.

Praktische Ratschläge

Brot schimmelt leicht, wenn Schimmelpilze in den Brotkrusten gelangt sind. Darum ist es wichtig, daß der Brotkrusten regelmäßig jede Woche gründlich ausgewaschen wird und geöffnet an der Luft austrocknet, ehe man wieder Brot in ihn hineinsteckt. Pfefferkörner sollte man vorraus für den Winter getrocknet werden. Ebenso verschiedene andere Küchenkräuter wie Dill, Bohnenkraut, Estragon. Man wäscht die Kräuter von den Stielen, trocknet sie fein und breitet sie auf Papierbogen zum Trocknen aus. Sie sollen an der Luft, aber niemals an der Sonne trocknen. Pflaue dürfen nur ganz frisch verbraucht und auch nur ganz frisch zum Trocknen verarbeitet werden. Im letzteren Falle muß man sie, kühnheit sie in Scheiben und nicht diese auf Pflaue auf. Die Kerne werden an der Luft im Schalen getrocknet, bei Regenwetter müssen sie in das geschlossene Zimmer hineingebracht werden.



# Weidmannsfreuden in alter Zeit

Als Bär und Wolf durch unsere Wälder streiften — Das Jagdwesen im Kreis Calw unter den würt. Herzögen

Unsere Gegend beherbergte früher in ihren ausgedehnten Wäldern außer den gewöhnlichen, überall in Württemberg vorkommenden Jagdtieren noch Wölfe, Wildkatzen, Wildschweine, Hirsche und Auerhühner. Etwa bis zum Jahre 1500 mögen auch Bären vorgekommen sein (1585 wurde bei Altensteig der letzte Bär geschossen). 100 Jahre später waren auch die Wölfe fast ausgerottet; doch vermehrten sie sich infolge des 30jährigen Krieges wieder so stark, daß sämtliche Untertanen zur Wolfsjagd verpflichtet waren. Gegen Bezahlung von 15 Kreuzern konnten sie sich von der Teilnahme an diesen Jagden befreien. Die 15 Kreuzer wurden dann noch lange erhoben, als es längst keine Wölfe mehr gab. Das Amt Calw mußte die Unterhaltung zweier Wolfsgärten nebst den dazu gehörigen Wohngebäuden für den „Forstnecht“ leisten. Der eine war in Röttenbach, der andere in Sprollenhaus; der Röttenbacher wurde 1712, der Sprollenbacher 1736 zum letztenmal repariert. Doch kamen vereinzelt Wölfe noch 50 Jahre später vor. (Die Wolfsgärten waren Fangplätze, die mit starken Pfählen umgeben und mit einer Falltür versehen waren.)

Als die ersten Kolonisten Besitz vom Calwer Wald nahmen, hatten sie jedenfalls das Recht, die Jagd auf ihren Gütern auszuüben. Nach und nach brachten die Herrscher die „hohe Jagd“ ganz an sich, außer ihnen durfte also niemand auf Rehe, Hirsche und Schweine pirschen; doch wurde einzelnen Herren, z. B. den Buntinghausen auf Zavelstein und dem Abt in Hirsau, eine „Unabjagd“ verliehen. Manche Gemeinden blieb nur noch das Recht des Vogelzugs (hauptsächlich des Fanges des Auerhahns) im „Vogelherd“. Später huldigten die Herzöge auch der Hasenjagd. Johann Friedrich betrieb sie von seinem Jagdschloß Zgelsloch aus (stand beim Gasthaus zum Hirschen) im Klosterwald

„Hundeausstattungsgelder“ bezahlen. Die Hunde wurden meist von Wältern gehalten. In Zavelstein waren sämtliche 12 Bürger innerhalb der Mauer verpflichtet, einen Hund für den Schloßherrn aufzuziehen. Otfelsheim lieferte nur zwei „Herrschafthunde“ oder bezahlte dafür eine Geldsumme, im Jahr 1813 beispielsweise 25 Gulden. Insgesamt mußten für den Herzog gegen 1000 Hunde unterhalten werden. Eberhard III. verband mit seiner Verlobung in Liebenzell ein Jagdfest. Sein Sohn Wilhelm Ludwig starb plötzlich während eines Jagdaufenthaltes in Hirsau im Jahr 1677. Unter Eberhard Ludwig sank das herrliche Jagdschloß in Trümmer, es fiel 1692 der Zerörungswut einer französischen Nordbrennerbande zum Opfer. Eberhard Ludwig besuchte öfters Zeinach und huldigte von den benachbarten Jagdschloßern Kaislach und Hoffstett aus der Jagd. Im Quellenhäuschen der Hirschquelle zu Zeinach ist auf einem Ölgemälde ein Hirsch dargestellt, den Eberhard Ludwig erlegte. Nur eine Viertelstunde unterhalb Hoffstetts, auf der idyllischen Rehmühle im Kleinzeltal, hielt sich König Wilhelm II. mit nur wenigen Begleitern öfters auf, als er noch Kronprinz war, um von hier aus auf Rehe und Hirsche zu pirschen. Die früheren Herrscher hatten etwas glänzender aufzutreten geliebt: Eberhard Ludwig brachte gleich den ganzen Hofstaat mit. Wir ersehen dies aus dem Schreiben an den Vogt von Calw, der „ohnfehlbar“ nach Hoffstett zu beschafter hatte: 100 Scheffel Haber, 4 Wagen Heu, 2 Maß Grundeln (Fische), 10 Pfund Fochellen, 50 Pfd. Butter, 400 Stüd „Aher“, 24 alte Föhner, 6 Kapannen (Hähnen), 2 welsche Hühner und 20 junge Tauben. Die Kosten hatte das Amt zu zahlen.

Hatte unser Bezirk seither schon unter der Jagdlust der Herzöge zu leiden gehabt, so steigerten sich die Beschwerden unter Karl Eugen ins Unerträgliche. Wie manchemal mußte es über Landmann erleben, daß das immer mehr überhandnehmende Wild wegtraf, was er im Schweiß seines Angesichts angebaut hatte! Den Bauern war nicht einmal die Wildtätigkeit, das Wild durch Hunde vertreiben zu lassen; die Hunde wurden ihnen totgeschlagen oder weggenommen. Es blieb ihnen nichts anderes übrig als fast jedes Feldstück einzugäumen und Wildmauern am Waldbrand zu errichten, welche vielfach noch erhalten sind. In Gellingen mußten während eines Sommers 30 Mann 47 Nächte lang das Wild hüten (auf Kosten des Fleckens), und dennoch wurden die Felder vollständig zerstört. Es wurde deshalb beschloffen, einen lebenden Zaun von der Markung Dachtel bis Stammheim machen zu lassen, „der lieben Früchte wegen“ (Wildhüterhäuschen im Wasserloch noch erhalten). Auch die Waldgemeinden, z. B. Würzbach, umgaben die ganze Feldmarkung mit einem Zaun, der nur an den Straßen unterbrochen wurde, wie heute im Schönbuch. Man redete daher von einem „Wäldenbacher Tor“, „Agenbacher Tor“ usw. In Würzbach war dies besonders der Wildschweine wegen nötig. Hier hielten sie sich am längsten; noch 1820 wurden die unlieblichsten Porzellaner angegriffen. Der Schultheiß von Martinsmoos klagt auf der Amtsversammlung: „Die Wildschweine haufen in den Samenfeldern so entsetzlich, daß der Schaden ohne Gemütsbewegung nicht angesehen werden kann“. Dedenprohm führt Klage, den ganzen Sommer 1746 hätten neben dem Feldschützen 6 Mann Tag und Nacht im Felde verbleiben müssen, um das Wild abzutreiben. Manche Leuten sei kaum die Särfurdt übriggeblieben; der Wildschaden presse den begüterten Untertanen tausend Senker aus. Ein Reiseschrieffsteller, der 1781 über den Calwer Wald reiste, berichtete: „Einst sah ich über 30 Rehe in einer Herde dahermarschieren. Ein andermal hatte sich ein Rudel Hirsche in einem Kornfeld gelagert. Sie weideten liegend um sich her ben angeschossenen Samen ab. Ich näherte mich ihnen bis auf 12 Schritte. Sie sah mich ankommen, erhoben sich endlich und gingen Schritt vor Schritt mit öfterem Zusehen vor mir her.“

## Unser Heimatgebiet im Wandel der Zeit

Vor 100 Jahren (September 1848) In den Gemeinden Nagold, Eberhard, Ohlhäuser, Effringen, Emmingen, Gillingen, Hilsbach, Winderbach, Ober- und Unterschwandorf, Brondorf, Rothdorf, Rottfelden, Schönbrunn, Sulz, Wenden und Wildberg wurden die Markungen neu versteinert und die Markungssteine mit fortlaufenden neuen Nummern versehen. Gegen den Unfug der sog. Zechhochzeiten schritt das Oberamt Nagold ein. Götte in den Wirtshäusern wurden nicht über die Mitternachtsstunde hinaus geduldet. Am Matthäusfesttage (21. Sept.) fand in Wildberg der Schäferlauf wieder statt. Verbunden damit waren ein Wettrennen auf Felsen, Scheibenschießen, Ball, Tänge und andere Volksbelustigungen. — Der Schultheißer = Gesangsverein hielt am gleichen Tage in Wildberg einen „Repetiertag“. In Ohlhäuser fand am 21. Sept. auf der „Herberge“ eine Zuzufügung der Tischler und der Tisch- und Zeugmacher statt. Alle zur Ohlhäuser Lode gehörenden Meister dieser Kunst und alle, die das Meisterrecht erhalten wollten, hatten zu erscheinen. Die Winterfrüchte waren nun eingeweiht. Korn und Brot wurden allenthalben

billiger. Der Chronist beklagte aber, daß die Wälder in den Bäckeläden ungeachtet der fruchtbareren Witterung nicht wieder wachsen. Das Jahr 1848 war ein schönes Erntejahr. Fruchtbarer Gewitter hatte es häufig gegeben, aber unsere Gegend war glücklicherweise so ziemlich vor Unwetter bewahrt worden. Besser noch als die Getreideernte, die diesmal wohl gut, aber nicht so reichlich wie in vergangenen Jahren ausgefallen war, gerieten Kartoffeln, Kraut und Futterpflanzen. Das Korn lieferte im allgemeinen einen mittelmäßigen Ertrag. Weizen gab es bedeutend mehr, aber das Weizenmehl stand dem aus der Ernte des Vorjahres an Güte und Feinheit nach. Am besten waren Gerste und Hafer geraten. Auch Hülsenfrüchte hatte es in großer Menge gegeben. Die erledigte Schultheißenstelle in Emmingen wurde dem Gemeindefleher Andreas Kenz übertragen. Anna Margaretha Burkhart in Sulz a. G. wanderte nach Mühlhausen im Elsaß aus. In Nagold fand eine Stadtratswahl statt. Gewählt wurde u. a. F. W. Wischer, der Verleger und Schriftleiter des „Amts- und Intelligenzblattes für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Gorb“.

Die Selbsthilfe zog strenge Bestrafung nach sich; trotzdem hörte das Wildern nicht auf und nahm zeitweise so überhand, daß ein Scharfschützenkommando zur Vertreibung der Wilderer in die Orte des hinteren Calwer Waldes beordert wurde, so 1772 nach Alchalden und Oberweiler, 1812 nach Zwerenberg, Hornberg und Neuwelber.

Die Gäuorte unseres Bezirks gehörten zum Forstamt Böblingen, die Waldorte zum Forstamt Neuenbürg. Im Neuenbürger Forstamt jagte Herzog Karl selten, weil die bergige Gegend für Reiterjagden nicht geeignet war. Das Wild aus der Gegend zwischen Enz und Nagold ließ der Herzog öfters gegen das Gäu und von hier gegen sein Jagdschloß Solitude treiben. Dabei wurden Hunderte von Bauern „in der Fron“ aufgeboden. Diese waren öfters tagelang unterwegs. Sie mußten nicht nur unentgeltlich Treiberdienste leisten, sondern sich auch selbst verköstigen. Die 9 Orte des Zavelsteiner Amtsleins waren besser daran; sie hatten mit den früheren Schloßherrn auf Zavelstein die Jagdverpflichtungen durch Verträge geregelt. Statt der „ungemessenen Jagdfronen“ konnte sie nur noch angehalten werden, im Jahre drei Tage zu jagen und nur dasjenige Wild zu führen, das auf ihren Markungen geschossen wurde. Für ihre Vergünstigung zahlten sie jährlich 120 Gulden Jagdgeld, 45 Kreuzer auf den Kopf der Bevölkerung, Schultheiß, Gemeindefleher, Lehrer und Mesner waren davon befreit. Gellingen mußte einmal 20 Pferde oder Ochsen zu einem „Gejaid“ bei Stuppingen stellen; ein andermal waren 70 Mann Treiber von Wildbad bis Baihingen drei bis vier Tage unterwegs. Die Treiber wurden roh und grob behandelt. Ein Geschichtsschreiber erzählt: „Der Bauer mußte es für eine Gnade halten, wenn der Jäger ihm nicht das Fell vollgeriebt oder bei einer Jagd seinem Viehnecht laut ins Ohr sagte: „Prügeln mir den Prüchmittel ordentlich durch.“

1762 beklagte sich die Amtsversammlung über „das allzuhäufige Jagen im Böblinger Forst, wodurch der Landmann an seinen Feldern und Hausgeschäften sehr verhindert sei, da sie oftmals bis 6 Stunden weit gehen, 4 bis 6 Tage ausbleiben und ein Namhaftes verzeihen müssen nebst den häufigen Fuhrfronen nach Stuttgart, Ludwigsburg u. a. Orten.“ Zum Jagdfest bei Degerloch wurde das Wild zusammengetrieben, gefangen und in Käfigen nach Degerloch geführt. Holzbrunn mußte Arbeiter zur Anlegung des Jagdsees stellen und Lammreis führen, die Stadt Calw 100 Mann, das ganze Amt 459 Mann zum „Wildfangen“ stellen. Von Advent bis Lichtmess wurde getrieben. Ein Teil des Wildes verendete auf dem Transport, doch kamen noch zum Abschlag: 121 Hirsche, 30 Damböcke, 150 Rehböcke, 330 Schweine, 36 Däcke, 270 Fische, 3002 Hasen, 197 Fasanen, 209 Wildenten, 400 Wildtauben, 2 Gamsen, 2 Wölfe, 2 Buche. 1782 wurden anlässlich einer Hofjagd mit dem Wäldern der Stammheimer Gut (Waldenfron, Stammheim, Hengstett) nach dem Wäldenbüchlein bei Baihingen a. F. begonnen. Bei Nacht wurden Feuer angezündet, um das Zurückweichen des Wildes zu verhindern. Ein Forstnecht (Forstwart) wurde einmal von einem Bauern getrieben, spadenlaufende Hirsche abzuschießen. Der durstige Jägermann erklärte, er tue ihm den Gefallen nicht, wenn er ihm nicht einen Kauf anhängen oder wenigstens einen halben. Alle Versuche, die Jagdlasten einzuschränken, wurden vom Herzog und seinen Beamten nur bemittelt, um Geldsummen vom Amt zu erpressen. Ein herzoglicher hoher

## Mädchen und Uhren

Der Chronist von 1843 wußte von den damaligen Mädchen, also unseren Groß- und Urgroßmüttern, folgendes zu berichten:

„Unsere jungen Mädchen gleichen alten Mä: sie gehen immer vor. Eitle Mädchen gleichen Taschenuhren: sie lassen sich leicht aufziehen. Geheide Mädchen gleichen Schlaguhren: sie schlagen, wenn man sie aufzieht. Putzliche Mädchen gleichen Turmuhr: man sieht wohl nach ihnen, aber wer möchte sie ins Haus nehmen? Schöne Mädchen ohne Verstand gleichen Spieluhren: die wird man bald überdrüssig. Vorlaute Mädchen gleichen Weckeruhren: man hört sie, aber nicht gern. Verdönte Mädchen gleichen Sonnenuhren: unter der Haube taugen sie nichts. Bescheidene Mädchen gleichen Repetiruhren: man hört sie nur, wenn man sie dazu bewegt. Moderne Mädchen gleichen Cylinderuhren: sie sind sehr schlau. Reiche Mädchen gleichen goldenen Uhren: man fragt vor allem nach dem Goldwerth. Häusliche Mädchen gleichen Pendeluhr: die gehen am sichersten.“

Die Vergleiche treffen auch auf die heutige Mädchenwelt ohne weiteres zu.

Beamtler erschien einmal auf der Amtsversammlung und schlug vor, dem Herzog „lediglich aus freien Stücken“ 700 Gulden zu bewilligen. Die Amtsversammlung willigte ein, behielt sich aber vor, den Beitrag zurückzuziehen, wenn die erhoffte Erleichterung nicht eintreffe. Trotz dieses Beschlusses sei „nicht die mindeste Hilfe erfolgt“. 1767 kam Herzog Karl am 4. Dezember nach Calw, nachdem er vom 28. Oktober bis 2. Dezember in Tübingen zur Sauhat im Schönbuch geweilt hatte, wobei 252 Wildschweine erlegt wurden. An sechs Tagen wurde gejagt und zwar in der Zavelsteiner, Kaislacher, Simmozheimer, Ruppinger, Stammheimer und Gärtinger Gut. Karl Eugen nahm Wohnung im Waldhorn. Schon 1770 kam der Herzog wieder zum Sommeraufenthalt nach Zeinach. In der Stammheimer Gut wurde eine Hirschjagd abgehalten, wobei 40 Hirsche, 7 Tiere (weibliche Hirsche), 3 Kälber und 3 Rehe erlegt wurden. Das übrige ließ man „zum Zeug hinaus“. Bei einer zweitägigen Jagd in der Gegend von Zgelsloch wurden am ersten Tag 15 Hirsche, 24 Tiere und 20 Rehe gefangen und in Käften nach den Tiergärten bei der Solitude gebracht. Am zweiten Tag wurden 31 Hirsche, 1 Tier, 3 Kälber geschossen und 10 Rehe gefangen. Als im Jahre 1789 in Sonnenhardt 14 Hirsche aus einem einzigen Ader getrieben wurden, beschwerten sich die Gemeindevorsteher beim Oberforstmeister in Neuenbürg. Da die Beschwerden nichts fruchtete, gingen sie selbst zum Herzog und überreichten ihm eine Beschwerdechrift, die sie in Stuttgart abfassen ließen. Der Herzog erließ hierauf eine Verfügung, dem Wildschaden mit allem Ernst zu steuern. Er war gealtert und hatte das wilde Jagdwesen satt. Die Hungersnot im nächsten Jahr trug vollends zur Verminderung des Wildes bei. Außer den Förkern wurden von den Gemeinden beidige Schützen angestellt, welche alles wegschossen, was sie erwischten. Das Wildrett wurde vom Schultheiß unter die Bürger der Steuer nach verteilt; 1 Pfund Hirschfleisch kostete 4 Kreuzer, 1 Hafe 15—30 Kreuzer, 1 Pfund Rehfleisch 8 Kreuzer, 1 Reh 3 Gulden.

## Achtet mehr als bisher auf die Kinder Schadenverhütung bewahrt junges Leben — Gehorsam als Schutz

„Ein Kind überfahren...“ — „Kind gegen die Straßenbahn gelangen...“ — „Kind ertrunken...“ — „Kind verbrüht...“ — aus dem Fenster gefallen...“ — „Di kann man solche und ähnliche Meldungen in den Tageszeitungen lesen. Die Statistik hat festgestellt, daß jährlich mehrere tausend Kinder, vor allem im Kleinkindalter, an Unglücksfällen sterben. In erster Stelle unter den Todesursachen steht das Ertrinken, es folgen Verbrühen und Verbrühen und Ueberfahren durch Kraftwagen. Niedrigere Todeszahlen werden für Stürze, Verbrennen und Ueberfahren durch andere Fahrzeuge angegeben. Es ist auffallend, daß viel mehr kleine Jungen als Mädchen tödlich verunglücken.“

Kürzlich unternahmen wir einen Streifzug durch die Stadt, um zu beachten, welchen Gefahren unsere Kinder ausgesetzt sind und wie sie soweit wie möglich vermieden werden können. Es ist am besten Nachmittag, in einer Zeit also, in der die Fabriken und Wärs schlafen und die berufstätigen Mütter mit Einkäufen und Hausarbeiten beschäftigt sind. Wie die Schwärmen laufen die Kinder mit lustigen Börm auf der Straße herum, umkreisen die Erwachsenen und schreien plötzlich quer über die Fahrbahn, ohne nach rechts oder links zu blicken. Das Spiel nimmt sie herab gefangen, daß sie alles um sich her werfen. Hier liegt eine Gefahrenquelle, auf die gar nicht genug hingewiesen werden kann. In vielen Fällen wird es in der Nähe der Wohnung Spielplätze, alle Einbahnstraßen oder auch Hofe und Gärten geben, wo die Jungen und Mädchen ungefährdet spielen können. Wenn die Kinder tagsüber in einer Kindertagesstätte waren, konnten sie sich dort so austoben, daß es durchaus angebracht ist, sie schon frühzeitig ins Bett zu bringen. Auf jeden Fall muß vermieden werden, daß die Kinder ohne Aufsicht auf belebten Verkehrsstraßen umherlaufen. In einer Straßenbahn finden wir ein paar kleine Mädel am offenen Fenster. Das eine ist besonders lebhaft und weiß munterbrochen mit dem Arm hinaus und macht bald auf dies, bald auf jenes aufmerksam. Der Schaffner sieht es nicht. Keiner der daherkommenden Erwachsenen wagt, obwohl viele diesen Verkehr mit Sorge

sehen. Eine dicht daneben vorbeifahrende Straßenbahn kann größtes Unheil anrichten. Schließlich holt der Schaffner die beiden doch noch vom Fenster weg. Am Ufer eines Kanals lassen einige kleine Jungen Schiffe schwimmen. Es ist ein herrliches Vergnügen — welcher Erwachsene hätte kein Verständnis dafür? Aber jeder der Vorübergehenden muß auch sehen, daß die Kinder Solistoben an den Schwimmbädern, mit denen sie auf der steilen Böschung außerordentlich leicht ins Wasser kommen können. Im Strümpelort heißt es: „Keiner ruft: Hans' gib acht! Hier auch nicht. Vielleicht kehrt einer der vielen Menschen, die dies beobachten, morgen früh von einem neuen Kinderunfall an der Brücke, und das Gewissen plagt wegen der verkannten Warnung. Am offenen Fenster im vierten Stock eines Hauses hängt ein Kind weit hinaus. Es läßt und ruft den Spielkameraden unten etwas zu. Wir drohen hinaus, und die kleine verschwindet schaldbewußt.“

Durch das Fernsein der Väter und die Berufstätigkeit der Mütter, vor allem aber durch die Ueberbeanspruchung aller sozialen Wohnformen und Kräfte sind unsere Kinder heute ohne Zweifel in starkerem Maße den Gefahren der Unfälle ausgesetzt. Eine sorgsame und unermüdete Erziehung zum Gehorsam muß deshalb immer stärker einsehen. Denn sie ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um Unfälle zu vermeiden. Darüber hinaus aber ist es Aufgabe jedes Erwachsenen, mehr noch als bisher, auf jedes Kind zu achten und es vor Gefahren zu bewahren. Manches erklärende Wort, mancher Zuruf im rechten Augenblick haben schon ein Kind vor schweren Schäden bewahrt. Der Einfluß des Erwachsenen soll das Kind nicht ängstlich und unsicher machen, aber er soll es zur Vorsicht und Umsicht erziehen. Wer von uns freute sich nicht über die Unbekümmertheit und Fröhlichkeit, mit der unsere Jugend trotz aller Abrie des Krieges aufwächst? Daraus aber ergibt sich für jeden von uns die Verpflichtung, auch wenn wir nicht Vater oder Mutter oder Erzieher sind, alles nur Mögliche zu tun, um unsere Jugend, unser kostbares Gut, vor Schäden zu bewahren.



# Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Ein starker Wille bezwingt alles

Die Lösung zum ersten Opfersonntag

Um den uns aufgezogenen Kampf siegreich durchzuführen, sind unsere Soldaten in jeder Stunde bereit, ihr Leben zu geben, damit Heimat und Volk frei vom Feind und unseren Kindern die Zukunft gesichert sei. Das müssen wir uns stets vor Augen halten und ganz besonders daran denken, wenn wir am 1. Opfersonntag zum Kriegswinterhilfswerk 1943/44 am 12. September unsere Spende geben. Hier wollen wir durch eine möglichst hohe Spende bekunden, daß wir mit unseren Gedanken und Herzen stets draußen bei unseren kämpfenden Truppen sind, und daß wir uns nicht von ihnen beschämen lassen.

## Kinder aus dem Kreis Calw in Kärnten

Von der NSB. verschickt und gut erholt zurückgeführt

Die Kreisamtsleitung der NSB. in Calw hatte in den letzten Wochen 53 erholungsbedürftige Kinder aus dem Kreisgebiet Calw, und zwar aus Stadt und Land in Kärnten untergebracht. Die Kinder sind, nachdem sie eine Reihe herrlicher Tage im schönen Kärntner Land verbringen durften, in die Heimat zurückgeführt. Alle sehen prächtig erholt aus, sie waren in Familienpflegestellen untergebracht und denken mit Freude an die köstliche Freizeit fern der Heimat zurück.

Die Verschickung erholungsbedürftiger Kinder gehört zu den Hauptaufgabengebieten der NSB. Denken wir daran bei der heute und morgen stattfindenden Sammlung für das RWM! Jede aus dem Herzen gegebene Spende kommt auf uns selbst zurück. Sie ist im letzten Grunde kein Opfer, sondern macht uns innerlich fester, stolzer, freier und gibt uns den kämpferischen Mut, um entgegen allen Forderungen des Krieges den Sieg unseres Volkes zu erzwingen.

## Ein Tausender gezogen

von einem Gefreiten im Teillazarett Sifau

Ein großer Treffer gelang einem Gefreiten im Teillazarett Sifau. Er zog aus dem Kasten eines Glücksmannes einen Tausender.

Sage also niemand, wenn er von einem Glücksmann aufgefordert wird, sein Glück zu versuchen: „Es ist doch zwecklos!“ Daß hier und da ein großer Bursch gelingt, beweist erneut der vorliegende Fall. Das Geld liegt auf der Straße! So jagt der Volksmund. Man muß nur verstehen, es aufzuheben! Beim Griff in den Kasten des Glücksmannes hat man außerdem die Befriedigung, daß das Geld, das man ausgibt, nicht nur einem guten, sondern auch einem kriegswichtigen Zwecke dient.

## Verdunkelt gewissenhaft!

Wo Licht ist, ist Leben. Wo Leben ist, sind Wohnungen, Geschäfte, Werkstätten, Fabriken, Bauernhöfe, Stallungen — kurzum wichtig — stets Volkvermögen. Dieses will der Feind bei seinen nächtlichen Angriffsschlägen zerstören. Jeder Lichtschein im Dunkeln — schon ein aufflammendes Streichholz — kann viele Kilometer weit sichtbar sein; und wieviel mehr erst der Schein, der aus einem erleuchteten Zimmer dringt. Leben und Eigentum müssen geschützt werden. Gebt dem Feind keine Anhaltspunkte! Verdunkelt sorgfältig!

## Wir sehen im Film:

„GPN“ im Volkstheater Calw

In diesem Film wird mit einer Kühnheit, aber auch mit einem Realismus ohne Gleichen ein Thema entwickelt, das im Gedankenskreis alltäglicher Betrachtungen zwar zur Genüge erkannt ist, dessen Bedeutung für die Völker Europas jedoch eine weit ernsthaftere war, als man ahnen konnte! Im Rahmen einer dramatischen Spielhandlung und unter Einsatz großzügiger filmischer Mittel werden die verbrecherischen Geheimnisse der unterirdischen Wand der Moskauer unterteilt — wird jene gefährliche, völkerverderbende, staatenzerstörende Terror-Organisation der roten Gewaltherrscher des Krim, die GPU, entschleiert!

Die direkt Wesen und Wirken der GPU betreffenden Darstellungen dieses Films sind nicht der dichterischen Phantasie entsprungen. Sie stützen sich vielmehr auf tatsächliche, dokumentarisch belegbare Geschehnisse. Trotz ihrer oft erschütternden Realistik jedoch bleiben sie nur Ausschnitt und Fragment. Es ist unmöglich, wie Karl Ritter selbst einmal betonte, die ganze ungeheuerliche Wahrheit in den deutlichen Zügen des Wirkens der GPU bildlich auszusagen zu können.

Aus dem Gesamtgeschehen erheben sich die unerhörten Einzelschicksale: die Tragödie der schönen blonden Valin, die sich zur Agentin

## Heute wird verdunkelt:

von 20.45 bis 6.26 Uhr

NS-Presses Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaele, Calw, i. V. Fritz Schlang. Verlag Schwarzwald-Calw GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. — Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

Moskaus erniedrigt, um den Mörder ihrer Familie zur Strecke zu bringen... die abenteuerliche Leidensgeschichte des jungen Studenten und der kleinen Sekretärin Irma, die als Opfer der GPU durch ganz Europa gejagt werden. So führt der Film zwangsläufig durch unseren ganzen Kontinent — von Riga über Kowno, Moskau, Sibirien, Helsinki und Paris nach Rotterdam.

## Aus dem Gerichtssaal

Ein glattes Kompaniegeschäft

Der 43 Jahre alte led. Josef Reuneder und der 67 Jahre alte geschiedene E. Reble, beide aus Pforzheim, saßen auf der Anklagebank. Reuneder entwendete seinem Arbeitgeber nach und nach 85 Ruderbojen im Werte von 340 RM, sowie etwa 1500 Gramm Silber und vertaschte das gestohlene Gut an seinen alten Freund Reble. Diesen Tatbestand gab er unumwunden zu. Dagegen machte Reble Ausflüchte. Die Vorstrafliste weist aber aus, daß Reble seit Jahren ein geradezu gemeingefährlicher, gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Dieb ist und deswegen schon im Zuchthaus gefangen hat und daß auch Reuneder als Betrüger und Urkundenfälscher, Abtreiber und Dieb mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht hat. Beide kannten einander nur zu genau.

Das Gericht würdigte bei der Strafzumessung die Umstände, die Reble als Berufsverbrecher kennzeichnen. Das Urteil gegen ihn lautete auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust. Reuneder, der von Reble für das gestohlene Gut etwa 500—600 RM löste, erhielt wegen fortgesetzten Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

## Die verätherischen Liebesbriefe

Die 36 Jahre alte verheiratete Irma Herb von Pforzheim stand unter der Beschuldigung der Verleitung zum Meineid. Sie hatte sich während eines Erholungsurlaubes in einem auswärtigen Badeort mit einem verheirateten Manne eingelassen, wovon der Ehemann durch einen an den Liebhaber gerichteten Liebesbrief mit der Anrede „Mein lieber, guter Goldschäfer“ (den seine Frau verächtlich zu Hause liegen ließ) Kenntnis erlangte. Der als Zeuge geladene Liebhaber machte von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Die Herb verlangte aber nochmalige Vernehmung ihres Partners. Sie versuchte, den Geliebten zu bestimmen, daß er seine intimen Beziehungen zu ihr verneine. Er tat das aber nicht. Die Angeklagte dagegen behauptete immer noch, daß keine intimen Beziehungen bestanden hätten. Das Gericht hielt den Tatbestand der Verleitung zum Meineid für erwiesen und verurteilte die H. zu 1 Jahr Zuchthaus.

Dienstmeldungen. Veretzt wurden die Bezirksnotare Karl Rees in Wildberg an das Bezirksnotariat Nagold und Richard Mahler in Brackenheim an das Bezirksnotariat Neuenbürg. Zu Meistern der

## Planvoller Kriegseinsatz der Hitlerjugend

Neuer Winterdienstplan 1943/44 — Zusammenarbeit mit Elternhaus u. Schule

Die Reichsjugendführung hat jetzt den Winterdienstplan 1943/44 für die Hitlerjugend herausgegeben. Der Pflichtdienst im Rahmen der Jugenddienstpflicht für die 10- bis 18-jährigen und der freiwilligen Dienst haben einen weiteren Ausbau nach dem Motto erfahren: „Im Kriegseinsatz kann jeder etwas leisten!“ Bei dem hiermit schon angeordneten verstärkten Einsatz der Jugend für kriegswichtige Aufgaben im Rahmen des HJ-Dienstes und des HJ-Kriegseinsatzes soll noch mehr als bisher mit Elternhaus und Schule zusammengearbeitet werden. Die Standortstellen der HJ haben sich hierfür, wie überhaupt als Zentralen des örtlichen Kriegseinsatzes bewährt.

In den ersten Monaten des Winterhalbjahres wird das Spielzeugwerkstätten für das Kriegs-WM, dessen Höhepunkt wieder die Weihnachtsmärkte sind, in der Dienstgestaltung einen Raum einnehmen. Ferner wird die Jugend zur Unterstützung der Aktion „Entrümpelung von Wald und Flur“ beitragen. Die Dienstpläne enthalten auch Pflichtdienste für Leibesübungen und Wehrertüchtigung.

Auch die Berufshilfsunterweisungen und der HJ-Einsatz bei Luftangriffen werden im Winterdienstplan besonders beachtet. Andere kriegswichtige Belegungsthemen beschäftigen sich mit der Energieeinsparung, mit dem Sparen überhaupt. Dazu kommen allgemeine Erziehungsthemen wie für die 10- bis 13-jährigen „sei höflich und bescheiden!“ oder wie für die 14- bis 18-jährigen Jungen „sei tapfer und ritterlich!“ bzw. diese Mädchenalterstufen „habt fröhliche Herzen und helfende Hände!“ Durch Neuordnung des Erziehungswesens, wobei für alle Jugendlichen Jugendstammblätter angelegt werden, wird die Voraussetzung für planvollen und lückenlosen Einsatz der ganzen Jugend gegeben.

## Zuchthaus für Punkte-Schwinder

Mm. Der 45 Jahre alte Schneidermeister Emil Eich aus Ulm hat sich seit Herbst vorigen Jahres von seinen Kunden fortgesetzt Kleiderpunkte, Anzugstoffe und Gelbbeträge erschwindelt, die Stoffe weiterverkauft und das Geld in Stuttgart und Friedrichshafen durchgebracht. Für 25 Fälle des Betrugs im Rückfall, eines Vergehens gegen die Verbrauchsregelung und eines Darlehensbetrugs verurteilte ihn die

Gendarmerie ernannt wurden die Hauptwachmeister der Gendarmerie Herrn. Krauß in Calmbach, R. Hagenbuch in Neuenbürg, Robert Sülzle in Neubulach (z. Z. bei der Feldgendarmerie), Witus Winter in Bad Liebenzell (z. Z. bei der Feldgendarmerie), August Waidner in Gerresau und Richard Blach in Neuenbürg.

## Aus den Nachbargemeinden

Ebershardt. Den Eheleuten Heinrich Weitz und Frau Marie, geb. Hartmann ist es vergönnt, morgen das seltene Fest der Goldenen Hochzeit zu begehen. Am 7. September waren 50 Jahre ihrer Ehe verfloßen. 8 Kinder und 14 Enkelkinder beglückwünschten das Jubelpaar. Der Jubilar ist 76 Jahre alt und noch sehr rüstig. Täglich besucht er noch die Amtsbotengeschäfte an Stelle seines einkindlichen Sohnes mit der größten Zuverlässigkeit, außerdem besorgt er seine Landwirtschaft. Die Jubilarin ist 73 Jahre alt und auch verhältnismäßig rüstig. Eine schöne Ehrung wurde dem Jubelpaar durch die Ueberweisung von Ehrenurkunden mit Ehrengabe seitens der Präsidentskanzlei des Führers und des Würt. Staatsministeriums zuteil. Den Jubilaren die besten Glückwünsche und einen noch schönen Lebensabend.

Dählingen. Die seit dem Frühjahr im hiesigen Schloß untergebrachte Haushaltungsschule des BDM wird nach Neffen verlegt. Zum Abschied hatten die Mädel zu einem Dorfnachmittag eingeladen. Sehr zahlreich hatten sich die Dählinger, jung und alt, eingefunden. Da die Mädel aus allen Gauen Deutschlands waren, so hörten wir sie von ihren Heimatgauen singen und erzählen. Die Schulleiterin, Erna Vogel, betonte das gute Verhältnis, das zwischen ihnen und den Dählingern bestanden hat. Ganz besonders hat dazu der Arbeitseinsatz der Mädel bei den Bauern beigetragen. — Schon herrscht wieder neues Leben im Schloß, da mit auslandsdeutschen Mädeln eine Landfrauenschule eröffnet wurde.

Leonberg. Auf der Autobahn wurde ein 16jähriger Bursche aufgegriffen, der seinen Arbeitsplatz und die Eltern in Duisburg verlassen hatte, um sich einmal München anzusehen. Als das Geld ausgegangen war, machte er sich auf Schusters Rappen auf die Autobahn und kam in die Kreisstadt. Sie ist dem jungen Ausreißer insofern zum Glück geworden, daß er über den Unwert solcher Unternehmungen aufgeklärt und inzwischen wieder daheim gelandet ist.

Gestorbene: Otto Köhler, Neuenbürg; Fr. Schifferle, 29 J., Feldbrunnach; Karl Treiber, 60 J.; Adolf Glauer, Gräfenhausen; Willy Morlok, 22 J., Alpirsbach; Erwin Saug, 19 J., Rutesheim; Karl Luft, 23 J., Weiskach; Willi Schötle, Alpirsbach, 20 J., Gachsmühle; Friedrike Hen, Witwe, 64 J., Schwann; Ida Lipp, geb. Fausel, Witwe, 78 J., Wildbad; Lydia Vester, geb. Hie, 68 J., Birkenfeld; August Scherzmann, 30 J., Altheim; Otto Lutz, 21 J., Seehaus bei Horb; Martin Heintze, 31 J., Dählingen; Richard Widmaier, 45 J., Schafhausen.

Strassammer Ulm zu drei Jahren Zuchthaus und erkannte ihm die Ehrenrechte auf fünf Jahre ab. Für den Fall späterer Rückfälligkeit wurde dem Angeklagten Sicherungsverwahrung angedroht.

## Zwei hochbetagte Handwerksmeister

Neutlingen. Schuhmacher Georg Mädel, der gestern in Neutlingen sein 80. Lebensjahr vollendete, fißt trotz seines hohen Alters noch täglich auf seinem Schuhmachergerüst in der Werkstatt und betreut das Schuhwerk seiner Kundschaft. Goldschmied August Schurr aus Kirchheim u. L., der dieser Tage 70 Jahre alt wurde, steht noch täglich in seiner Werkstatt, wo unter seinen nimmermüden Händen formschöne, geschmackvolle Arbeiten, die weit über seine Heimatstadt hinaus gefragt sind, entstehen.

Böblingen. Seit 1. September wird der in Böblingen wohnhafte Flugzeugmechaniker Josef Bleier vermisst. Der 26 Jahre alte Tourist verließ am 1. September, wie aus Garnisch-Parteienkirchen berichtet wird, die Knappenhäuser in Kletterhosen und ohne nennenswerten Proviant mit der Angabe, er wolle den Kleinen Woxenstein besteigen.

Göppingen. Vor den Männern des NSKK und den Jungen der Motor-HJ sprach in der Hans-Schemm-Oberschule der Rudener Ritterkreuzträger, Oberfeldwebel Schlecht, der selbst vor dem Krieg in den Reihen des NSKK stand. Der Ritterkreuzträger, den Oberstabsführer Munn im Namen aller Kameraden begrüßte, gab Eindrücke vom Kampf im Osten wieder.

Tutlingen. Mit Bedauern stellten fünf Jungen aus dem Brunntal das Ende der Sommerferien fest, das ihre Theateraufführungen für das Deutsche Rote Kreuz unterbrach. Während ihrer „Spielzeit“ nahmen sie insgesamt 80 Mark ein, welche sie stolz der Kreisamtsleitung der NSB. überbrachten.

Wangen i. N. Im Alter von 57 Jahren schied der Direktor und Betriebsführer der Zellstofffabrik Waldbach, Wert Wangen, Otto Brunne, aus dem Leben. Mit ihm hat die heimische Industrie eine markante Persönlichkeit von vorbildlicher sozialer Einstellung und unermüdlicher Schaffenskraft verloren.

# Tragödie auf dem Fischerkies

ROMAN VON PAUL BLEICHER

(51. Fortsetzung)

„Es ist zu schade, Elisabeth, so gern hätte ich ihr erzählt, daß Jörg da ist. Ich weiß doch, daß sie ihn gut leiden mag.“

„Er ist es aber auch wert.“

Dann wurden die Stimmen leiser und leiser. Jörg raunte ängstlich: „Wenn sie das Tor schließt?“

„Keine Sorge, Jörg, Hans wartet, bis ich komme. Er steht bestimmt am Tor und wenn er hört, daß du da bist, dann —, sie lachte leise und glücklich, „dann wartet er noch viel länger.“

## Ueberraschungen.

Erstaunt sah Rudolph Dieterich von seiner Schreibarbeit auf, als Frau Bertha zu ihm trat und ihm kündete, daß der Kommissarius Herr von Sternemann gekommen sei, um ihn zu sprechen. Der Domänenpächter war mit Recht erstaunt, denn in der letzten Zeit hatten sich die beiden Männer gemieden und waren mit frostigem Gruß aneinander vorübergegangen, wenn sich eine Begegnung nicht vermeiden ließ.

Rudolph Dieterich war über diese Störung wenig erbaut, und doch siegte die Neugierde, was es wohl sein mochte, was den Kommissarius zu diesem Besuch veranlaßte.

Der Kommissarius stand zuerst wie ein Pfahl an der Tür, denn Rudolph Dieterich kam ihm nicht einen Schritt entgegen. So hüftete er in diese Berlegenheitspause hinein, entschuldigte sich dann, daß er es gewagt, noch so spät zu stören. Aber da sie doch jahrelang in freundschaftlich-nachbarlichem Verkehr gestanden hätten, so fühle er sich veranlaßt, die Mißverständnisse, die zwischen ihnen lagen, aus dem Wege zu räumen. „Ich möchte von keinem Mißverständnis“, entgegnete Rudolph Dieterich sehr kühl.

„Doch, doch, mein lieber Herr Domänenpächter, Sie wissen sehr wohl, was ich meine. Ich gestehe ehrlich, daß Sie recht behalten und ich mich sehr füttrich benommen habe.“

Dieses Eingeständnis bekräftigte Herrn Dieterichs Groß. Er führte den Kommissarius in einen Sessel neben seinem Tisch und bemerkte dabei begütigend: „Mißverständnisse kommen überall vor, nur den einen Vorwurf kann ich Ihnen nicht eriparen, daß Sie Jörg Sabin, der sozusagen unter Ihren Augen gelebt hat, doch wohl besser hätten kennen müssen, von dem Torfschreiber will ich nicht reden.“

Der Kommissarius strich mit der ringbesetzten Rechten über seine gepflegte Bürde.

„Ein Brauen schüttelt mich, wenn ich an diesen Mann denken muß. Regelrecht an der Nase hat mich dieser Hahnde herumgeführt! Ein Glück, daß er mir viele Scherereien erspart hat. Ueber Toll soll man nichts Böses reden.“

„Ich glaube, Herr Kommissarius, der Torfschreiber Christian Schauer war schon lange nicht mehr hier oben ganz richtig, da mag vieles zu seiner Entschuldigung dienen.“

„Dah man vordem so gar nichts bemerkt hat“, entschuldigte sich der Kommissarius.

Rudolph Dieterich zuckte die Schultern. „So eine Krankheit schlummert lange in einem Menschen, bis dann eine Katastrophe kommt und sie an die Oberfläche befördert. Der Sündenweg dieses Mannes ist lang gewesen.“

„Sie haben recht, Herr Dieterich, das schreckliche Ende weist sein Leben aus. Mag ihm der Herrgott gnädig sein. Die irdischen Ämter sind über ihn geschlossen. Ich habe bereits ein Protokoll verfaßt, das morgen nach Potsdam gehen wird. Die Herren werden Augen machen, was für ein Drama sich an den Namen des Torfschreibers knüpfte.“

„Dieser Meinung bin ich auch.“

Der Kommissarius räusperte sich.

„Ich bin aber natürlich nicht hierhergekommen, um mit Ihnen über den Torfschreiber zu diskutieren. Raten Sie, wer heute bei mir gewesen ist? Aber da verlange ich genügt zu viel, denn das eraten Sie im Leben nicht. Also hören Sie: Friedrich Banzer, der Enkel des Nachtwärters Banzer aus Cossenblatt.“

Interessiert richtete sich Rudolph Dieterich empor. „Ah, hat den nicht das gleiche Schicksal ereilt, wie Jörg Sabin? Ich glaube mich zu erinnern, von meiner Tochter so ähnliches gehört zu haben.“

„Ganz recht. Nur umgab seine Person nicht diese Romantik, wie unseren Fischer.“

„Darf ich fragen, was der junge Mann hier zu tun hatte?“

Ein kleines Lächeln stahl sich um die Lippen des Kommissarius.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Regenten in Bulgarien

Sofia, 10. Sept. Das Sobranje trat gestern zu einer Sitzung zusammen und nahm die Regierungsentschließung, die die Wahl der Regenten durch das gegenwärtige Sobranje vorsieht, an. Unter lauter Akklamation der Abgeordneten wurden Prinz Kyrill, der Bruder des verstorbenen Königs Boris, Ministerpräsident Professor Killoff und Kriegsminister Generalleutnant Michoff zu Regenten gewählt. Den drei Regenten steht verfassungsmäßig die Ausübung der königlichen Rechte während der Minderjährigkeit des Königs Simeon zu.

Prinz Kyrill, der Bruder des Jaren Boris III., ist 1895 in Sofia geboren. Im Weltkrieg hat er als Artillerieoffizier im 14. Kavallerieregiment an der Westfront gedient, wo er sich besonders hervortat und verschiedene Kriegsauszeichnungen erhielt. Ministerpräsident Killoff leitet die bulgarische Regierung seit dem 15. Februar 1940. Er ist 1888 geboren und studierte klassische Philologie und Archäologie an den Universitäten Würzburg, Leipzig und Freiburg i. Br., wo er auch promovierte. Kriegsminister Michoff war 1913 Batteriekommandeur gegen die Serben, 1915 bereits Hilfsinspektor des Artilleriewesens in der Militärschule. 1941 wurde er Armeekommandeur und 1942 zum Kriegsminister ernannt.

nehme  
Schm  
starke  
franz  
Firma  
Berla  
Droge  
ausre  
von  
HöH  
Horn  
eine  
wäh  
„Ei  
siche  
kom  
„E  
CAR  
FRAN  
G  
Sor  
der  
wei  
nach  
10. De  
4800  
Ziehu  
Som 3  
Gew 3  
3  
3  
18  
24  
Lospre  
1/3  
Sofialen  
Stro  
Berli  
SEI  
UNSERE  
CHEN  
D.L.A.



**Viele Raucher**

nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prife Klosterfrau Schnupfpulver. Diese wirkt erleichternd und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfschmerz und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den Klosterfrau-Melissegeist herstellt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

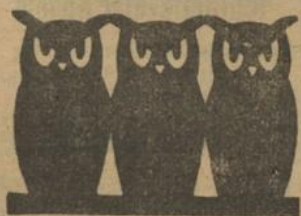
**Keine Blähungen mehr!**

Blähungs- und Verdauungspulver.

Frei von Chemikalien. Nicht abführend.

Borz. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend. Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen, Kopfschmerz, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverfinnung. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert, Blähungen auf natürliche Weise aus dem Körper geschafft. — Preis 1.50 RM.

Zu beziehen bei Reformhaus Ernst Pfeiffer, Calw, Badstraße 11, Zweiggeschäft Bahnhofstraße 29.



Seit über 40 Jahren das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten und in aller Welt praktisch bewährten Präparate

**Chinosolfabrik**  
Aktiengesellschaft Hamburg

**Eine Erlösung**

von Ihnen quälenden Hühneraugen und Hornhaut bringt Ihnen eine Kur mit der bewährten **„Eidechse“ Schälcreme** sicher, rasch und vollkommen schmerzlos

**„Eidechse“ Fußpflege**

CARL HAMEL & CO.  
FRANKFURT AM MAIN 9

**Jetzt DEYLE Weinbrand**

Früher JACOBI

**WEINBRENNEREI G.F. DEYLE & G. STUTTGART**

**Gut rasiert - gut gelaut**

**ROT BART KLINGEN**

Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge — am besten mit weichem Papier — gleich nach dem Rasieren erhält die Schnittfähigkeit.

**Iton**

hilft Punkte sparen

Mit Iton behandelte Gewebe sind wasserabweisend und daher gegen Schäden durch Nässe einwirkung lange geschützt.

Iton schont die Stoffe, steigert deren Haltbarkeit und spart dadurch Arbeits- und Maschinenkraft für eine Neuherstellung.

Orig.-Btl. mit 25 g RM - 37 u. R. in einschlägigen Geschäften

Ausführliche Prospekte durch Curta & Co. GmbH. Berlin-Brandenburg

**10. Deutsche Reichslosterie**

480.000 Gewinne u. 3 Prämien

Ziehung 1. Klasse 15. u. 16. Okt. 1943

3 zu 500.000 RM

3 zu 500.000 "

3 zu 300.000 "

3 zu 200.000 "

18 zu 100.000 "

24 zu 50.000 "

Lospreise in jeder der 5 Klassen

1/3 - 1/4 - 1/6 - 1/12 - 1/24 - RM

Bestellen Sie sofort durch Postkarte bei Straube, Lotterievertrieb, Berlin NW 87, Altonaerstr. 27, Postfachkonto Berlin 6151

**Siedienen Ihrem Kinde.**

wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle!

**HIPP's KINDERNÄHRMITTEL**

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist Brokarte in Apotheken und Drogerien.

SEIT 35 JAHREN

**UNSERE MARKE EIN BEGRIFF**

**CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN**

**Wer sät - wird auch ernten...**

vorausgesetzt, daß er sein Saatgut gebeizt hat.

**Ceresan**

Trocken- oder Nassbeize für alle Getreidearten

Bayera FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenzüchtungsabteilung LEVERKUSEN

Das Haus für den guten Einkauf in **Damen- u. Mädchen-KLEIDUNG** in Pforzheim

**E. Berner**

Ecke Metzger- u. Blumenstraße

Schuhcreme einsparen!

**Guttalin**

eingetr. Wz

Selbst hochdünnes Auftragen genügt! Erst trocknen lassen. Dann mit Bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck **„Guttalin“** Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

**Krowel**

Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —

Chem. Fabrik Krowel-Leuffen G. m. b. H. Köln

**AKANIT**

verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte!

vollkommen unschädlich

Billig im Gebrauch, zu haben in Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Samenhandlungen. Bezugsquellen weist nach

Emil Imhof, Ulm a. d. Donau Wagnerstr. 106, Telefon 3814

**Wäscheschonung, das Gebot der Zeit!**

Durch grobe Behandlung beim Waschen wird die Wäsche oft stärker beansprucht als im Gebrauch. Man spart also heute das hochwirksame Burnus für die arg verschmutzten Wäschestücke auf, bei denen man ohne Burnus verleitet wäre, hart zu büsten und länger zu kochen. Burnus löst den zähen Schmutz schonend — schon beim Einweichen,

**der Schmutzlöser**

Auch ein Sieg über „Kohlenklee“!

**M. Brockmanns**

gewürzte Futterkalkmischung **ZWERG-MARKE** sparsam verwenden! deshalb nie in das Tränkwassergeben, sondern stets unter das Futter mischen.

Herr Hamster sagt:

**„Ich bin zwar gesund, aber...!“**

Solche „Voraussetzung“ ist nicht zeitgemäß! Unsere wertvollen Präparate dürfen heute nur Verwundeten und Genesenden oder zur Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit dienen.

**BAUER & CIE BERLIN**

Die doppelte Menge herauswirtschaften und doch gut kochen — das geht, wenn man den **KNORR-Suppenwürfel** mit etwas Gemüse und 1 bis 2 Kartoffeln streckt.

**KNORR**

Gebt leere Flaschen zurück, denn **Leergut ist Volksgut**

Es dankt dafür die

**HEILQUELLE KARLSSPRUDEL BISKIRCHEN**

**die leere Erdal-Dose**

ist zum Wegwerfen zu schade! Man kann sie 6-10 mal verwenden, indem man einfach eine Nachfüllpackung einsetzt

Auch sie enthält das allbewährte **Erdal** Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

**SPARSAM** gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der **PERI UND KHASANA** Körperplegemittel.

**Dr. Korthaus** DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.

**PERI**

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen Nachrichtenendienst — auch für d. besetzten Gebiete — weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf so wie Zeugnisabschriften erbeten an **Organisation Todt Zentrale-Personalamt Berlin-Charlottenburg**

**Luftschutz**

Für den Luftschutz bei Feueralarm in der Zeit zwischen 17 und 7 Uhr wird für einen hierigen Betrieb geeignete **Person** gesucht. Angebote unter „Luftschutz“ an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

In allen Haus- und Gartenarbeiten erfahrene Frau (49 Jahre) sucht **Stellung** in frauenlosem Haushalt oder bei älterem Ehepaar. Zuschriften unter **M. 213** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenheiferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 u. 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an **Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg**

**Sprechstundenhilfe** mit abgeschlossener Ausbildung sucht Stelle in zahnärztlicher Praxis. Angebote unter **M. N. 204** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Brauerei-Hilfsarbeiter** für sofort gesucht. **Gambrius-Brauerei Nagold**

Suche in Calw oder Umgebung **Einfamilienhaus** möglichst mit Garten, zu kaufen. Biete in Worms a. Rhein **Einfamilienhaus mit gutgeheutem Lebensmittelgeschäft in Kiste**. Angebote unter **A. 5. 091** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

2-3 möblierte oder leere **Zimmer** od. Wohnung, in Calw, Wildberg, Nagold oder Umgegend zu mieten od. gegen moderne 4-3-Wohnung in Stuttgart zu tauschen gesucht. Geht. Angebote an **E. Graubing i. Fa. Adolf Reiser, Stuttgart-N., Kluppelstr. 6**

Suche **3-Zimmerwohnung** oder große 2-Zimmerwohnung in Calw, Althengstett oder Ostelsheim. Evtl. Tausch mit 3-Zimmerwohnung in Althengstett. Angebote unter **J. W. 213** a. d. Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Möbl. Zimmer** mit 2 Betten für sofort oder später gesucht, wenn möglich mit Küchenbenützung. Angebote an **S. Schwenk, 3. St. Neubulach, Gasthaus zum „Rößle“**

Frau mit Kleinkind sucht möbl. oder leeres **Zimmer** mit Küche oder Küchenbenützung für einige Monate. Angebote unter **G. Sch. 213** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Wohnungsge such** bezw. Tausch. Suche 3-4-Z. Wohnung mögl. mit Bad in Nagold, evtl. im Tausch gegen 3-Z. Wohnung in Nagold/Galgenberg. Schriftl. Angebote unter **W. 206** an die Schwarzwald-Wacht Calw.

Eine **Kalbin** samt Kalb verkauft **Rösle Weiß, Althengstett**

Einen leicht angewöhnten **Stier** verkauft **Sohs, Schweizer, Wenden**

Reinrassige, weiße **Sahnenziege** neumeilig, zu verkaufen. **Georg Hamann, Wenden**

**Freiw. Feuerwehr Nagold** Montag, 18. September 19.15 U. Übung für Löschzug II (Werner) und 3. Gruppe. **Der Wehrführer**

Moderner kleiner **Miet-Flügel** erste Marke, abzugeben **Paul Häbich** Pianohaus **Stuttgart-W** Moltkestr. 29 Tel. 62196

Suche **Radiogerät (Wechselstrom)** gegen **Gleichstromgerät** zu tauschen. Geht Angebote an **Ing. H. Müller Calw, Marktplatz 26**

Gut erhaltenes **Herren- oder Damenfahrrad** gegen **Koffert 220 ltr.**, evtl. gegen Aufzahlung, zu tauschen gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Guterhaltene **Chaiselongue oder Bettsofa** zu kaufen gesucht. Von wem lagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Schmierseifenkübel** oder **Riften 20/25/40 und 50 lt.** Inhalt von dem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen gesucht. Angeb. unter **F. 3. 302** an **Wesra-Werbe-Gesellschaft Frankfurt a. M., Kaiserstr. 23**

**Apfeltrester** sind für die Bektinherstellung beschlagnahmt. **Wie kaufen** jede Menge und stellen Trocknungsanlage bei größerem Anfall zur Verfügung. Angebote an die **Bektingabrik Neuenbürg (Württ.)**

**Garten-Erdbeeren** beste Sorten, 100 Stück RM. 5.— **empfehlen**, solange Vorrat **Fr. Schuster Gartenbau, Nagold**

**Maschinenwerkzeugfabrik oder Pressharzwerk** zu kaufen gesucht, evtl. auch Beteiligung. Angeb. unter **R. G. 212** a. d. Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

1893 • 50 Jahre • 1943 **Schlacht-Pferde** kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte) **Gottlob Riedt, Pferdeschlächterei, Inh. M. Höllich, Pforzheim, Fernspr. 7254**

**Keine Sorgen,** wer die Kosten des Privatarztes bezahlt! Sie bleiben Privatpatient, wir tragen die Kosten nach Tarif. Verlangen Sie unverbindl. Aufklärung. **Veroinigte Krankenversicherung-A.G. Stuttgart, Hoho Straße 18**

**Stenotypistinnen, Kontistinnen, Buchhalterinnen** sowie weibliche Arbeitskräfte für jede andere Tätigkeit zum Einsatz in den besetzten Gebieten und im Reich werden laufend eingestellt. Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Antrittstermines erbeten an **Organisation Todt Zentrale, Personalamt Berlin-Charlottenburg 18**

Wer **Lebensversicherungs-schutz** braucht, wende sich an die **Karlsruher Lebensversicherung A.G.** Karlsruhe • Kaiserallee 4



**Ebhausen, den 7. Sept. 1943**

Unfasslich und hart traf uns die Nachricht, daß auch unser zweiter Sohn, Bruder Schwager u. Onkel

**Uffz. Walter Holzäpfel**

Inhaber des E.R. 2 u. anderer Auszeichnungen sein hoffnungsvolles Leben, beiden schweren Abwehrkämpfen im Osten hingegeben hat.

In unsagbarem Schmerz:

Die Eltern: **Georg Holzäpfel**, Schneidermeister mit **Frau Rosine** geb. Maish. Die Geschwister: **Georg Holzäpfel** mit **Fam., Kanada, Elise Ottmar** mit **Familie, Immenbingen, Anna Holzäpfel**, Kr. Schw. **Dietburg, Gottlieb Holzäpfel**, Feldwebel, mit **Familie, Käthe Besch** mit **Familie, Mannheim-Rheinau, Frida Holzäpfel** geb. Schrade mit **Kindern.**

Mit uns trauert um ihren lb. zukünftigen Lebensgefährten **Päule Dittus** mit Angehörigen.

Trauerdienst Sonntag, 12. September 1/2 2 Uhr.

**Schönbromm, 3. September 1943**

Tiererschütternd traf uns die harte, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn und Bruder

**D'gefr. Christian Stepper**

Inb. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern und der Eimedaillen

am 2. Juli im Alter von 34 Jahren wie sein Bruder für seine geliebte Heimat gefallen ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Johanna Stepper** geb. Fefese mit **Kindern Walter und Fritz**. Die Eltern: **Fritz Stepper** und **Frau Barbara** geb. Kern. Die Schwester: **Lydia**.

Trauerdienst Sonntag, 12. September nachmittags 2 Uhr.

Die Pflicht jedes Spaziergängers im Walde: Nicht rauchen!

**Stadt Calw**

**Luftschugmäßiges Verhalten bei Fliegeralarm**

Wer vom Fliegeralarm auf öffentlichen Straßen betroffen wird, hat ungesäumt vorhandene Luftschutzräume aufzusuchen.

Gegen diese Vorschrift wird immer noch in geradezu leichtfertiger Weise verstoßen.

Die Polizeibeamten und die Führer im Selbstschutz haben erneut Weisung erhalten, für eine rasche Räumung der Straße bei Fliegeralarm zu sorgen und Zuwiderhandelnde bei hartnäckiger Weigerung zur Anzeige zu bringen.

Bei „Öffentlicher Luftwarnung“ (dreimalige Wiederholung eines hohen Dauertons!) gehen Verkehr und Wirtschaftsleben weiter.

Calw, den 9. September 1943.

Der Bürgermeister der Stadt Calw als Polizeiverwalter.  
Göhner.

**GPU**

Im Rahmen einer dramatischen Spielhandlung werden die verbrecherischen Geheimnisse der roten Gewalttherrscher des Kremi, die GPU entschleiert.

Kulturfilm — Wochenschau

Samstag und Sonntag 20 Uhr, Sonntag 14 und 17 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

**Volkstheater Calw**

**Nagold, 16. September 1943**

Unerwartet hart und schwer traf uns die fast unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, treuer, hoffnungsvoller Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

**Gustav Mayer**

Grenadier in einem Grenadier-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Osten kurz vor Vollendung seines 30. Lebensjahres den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Leid:

Die Geschwister: **Hilbe Rabben** geb. Mayer mit **Gatten** (3. Kl. im Laz.) und **Kindern Otto Mayer, Feldwebel 3. 3. im Laz., Maria Mayer u. Klara Mayer**. Die Tante: **Anna Mayer**.

Trauerdienst: Sonntag, 19. Sept. 1943, um 14 Uhr.

Wir haben uns vermählt:

**Willi van Heteren-Freeze**  
z. Z. bei der Wehrmacht

**Lotte van Heteren-Freeze**  
geb. Koller

Polkum/Westf. Calw  
Münsingen

September 1943

**Berteilung von Süßwaren**

Alle Kinder und Jugendlichen bis zu 18 Jahren (einschließlich Selbstversorger) erhalten in der 53. Zuteilungsperiode eine Zuteilung von 250 g Süßwaren.

Die Abgabe an die Verbraucher erfolgt in der Zeit vom 15. bis 30. September 1943 auf die Abschnitte N 30 Jgd und N 30 Kst der rosa Nahrungsmittelkarten, sowie auf den Doppelabschnitt N 30/N 31 der blauen Nahrungsmittelkarten, je für die 53. Zuteilungsperiode. Für die 3 bis 18 Jahre alten Selbstversorger mit Getreide, die im Besitz der blauen Nahrungsmittelkarte sind, muß zur Führung des Altersnachweises zuvor die Reichsleiderkarte der für den Wohnort zuständigen Kartenausgabestelle vorgelegt werden, die sodann den Doppelabschnitt N 30/N 31 der blauen Nahrungsmittelkarte mit dem Dienststempel zu versehen hat. Doppelabschnitte N 30/N 31 der blauen Nahrungsmittelkarte, die nicht mit dem Dienststempel versehen sind, dürfen von den Einzelhandelsgeschäften nicht beliefert werden.

Die Süßwaren können von den Verbrauchern in den Einzelhandelsgeschäften bezogen werden, bei denen die Vorbestellung für Süßwaren im Juni 1943 erfolgt ist.

Für anstaltsmäßig oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung untergebrachte Verbraucher haben die Anstalten und Lagerleitungen die Bezugscheine für diese Zuteilung von Süßwaren schon in der 52. Zuteilungsperiode (26. 7.—22. 8. 1943) erhalten.

Ausländische Arbeiter ohne Rücksicht darauf, ob sie Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter oder Normalkarten besitzen, Ostarbeiter, Kriegsgefangene, Polen, Juden und Zigeuner, sowie Strafgefangene erhalten diese Zuteilung nicht.

Bei der Ausgabe der Süßwaren haben die Kleinverteiler die vorstehend genannten Abschnitte der rosa und blauen Nahrungsmittelkarten abzutrennen und bis spätestens 8. Oktober 1943 der zuständigen Kartenausgabestelle gegen Empfangsbescheinigung einzureichen. Die Empfangsbescheinigung haben die Kleinverteiler ordnungsmäßig aufzubewahren.

Calw, den 8. September 1943.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B —

**Tonfilmtheater Nagold**

Samstag 7.30 Uhr, Sonntag 1.30, 4.30, 7.30 Uhr, Montag 7.30 Uhr

**Vision am See**

Der Weg eines Künstlers, den das Erlebnis einer großen Liebe zum ersten und starken Menschen formt.

Für Jugendliche verboten

Kulturfilm — Wochenschau

**Calw, im September 1943**

Statt Karten!

**Dankfagung**

Für alle Beweise wohlwollender Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Oberleutnant **Otto Sauter** sagen wir unser herzlichsten Dank.

**Frau Anna Sauter Wwe. Herm. Sauter m. Familie.**

**Calw, 8. September 1943**

**Dankfagung**

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme b. Heldentode meines lb. Mannes, Vaters, Sohnes, Schwagers, Neffen u. Vettters, des D'gefr. **Wolfgang Bährig** sagen wir uns tiefempf. Dank. Bes. Dank d. Posaunenchor, Kircheng. u. „Liederkr.“. Im Namen der fr. Hinterbl.: **Richard Bährig**

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Ewald Merkle**  
z. Z. bei der Wehrmacht

**Lydia Merkle**  
geb. Gutekunst

Hamm/Westfal. Nagold  
Freudenstädterstr. 15

11. September 1943

**Nagold, 7. September 1943**

**Dankfagung**

Zum Heldentod uns, unvergessl. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels Uffz. **Gerhard Lenz** sind uns viel Liebe und Anteilnahme entgegengebracht worden, f. d. wir herzl. danken. Bes. danken wir feinen Musikern u. dem Ver. Lieber- und Sängerkranz.

**Familie Albert Lenz**

**Bad Liebenzell, 7. Sept. 43**

**Dankfagung**

Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme beim Heimgang meines lb. Mannes, unseres lb. Vaters u. Großvaters danken wir allen Freunden und Bekannten aufs herzlichste.

**Frau Margarete Breton**  
m. 5 Kindern u. 1 Enkelkind

**Gloria**

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werk, Köln-Nippes

**Neubulach, 7. September 43**

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod uns. lb. Sohnes und Bruders **Georg Koller** danken wir herzl. Bes. Dank für die Kranzspenden sowie allen, welche an der Trauerfeier mitgewirkt u. teilgenommen haben.

**Fam. Georg Koller**

- × Holz- und Metall-Bettstellen
  - × Kinderbettstellen
  - × Inlett
  - × Schlafdecken
  - Matratzen für Erwachsenen- und Kinderbetten
  - Strohsäcke
- × Sofort lieferbar — Bestellungen werden entgegengenommen.

**Evang. Gottesdienste in Calw.**

Samstag, 11. Sept.: 20 Uhr Christenlehre (Töchter).

Sonntag, 12. Sept.: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 15 Uhr Gottesdienst.

Mittwoch, 15. Sept.: 8.30 Uhr Kriegsbetsunde. 20 Uhr Männerabend.

Donnerstag, 16. Sept.: 20 Uhr Bibelstunde.

Samstag, 18. Sept.: 20 Uhr Christenlehre (Söhne).

**BETTENWEIK**

Pforzheim Im Lindenhof an der Auerbrücke

FERNRUF 2780

**Mottenjagd im Dschungel**

wäre es, Motki nur einfach in den Schrank und die Hände in den Schoß zu legen. — Man muß es richtig machen!

Deshalb Gebrauchsanweisung genau beachten!

**Motki**  
tötet Motten und Brut

Die zuverlässige und tödliche Wirkung von Motki wurde amtlich beglaubigt und wissenschaftlich anerkannt.

**Rath. Sonntagsgottesdienste**

Calw: 7 Uhr und 9.30 Uhr.  
Nagold: 10 Uhr.  
Roßdorf: 7.30 Uhr

**Evang. Gottesdienste Nagold**

Sonntag, 12. Sept.: 9.45 Uhr Hauptgottesdienst. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 11 Uhr Christenlehre (Söhne). 19.30 Uhr Gebetsgottesdienst (Kirche).

Mittwoch, 15. Sept.: 20 Uhr Bibelstunde (Vereinshaus).

**Ipselshausen.**

Sonntag: 8.30 Uhr Christenlehre-gottesdienst: anshl. Kindergottesdienst.

**Giftig oder essbar?**

Sammeln Sie nur solche Pilze und Beeren, die Ihnen mit Sicherheit als essbar bekannt sind. Nur so können Sie sich vor Vergiftungen schützen. Bei der ungewohnten Arbeit gibt es leicht einen Hautnif, der nicht nur stört, sondern auch verschmutzt. Darum nehmen Sie auf Ihren Weg in den Wald ein heilendes Wundpflaster mit, also

**TraumaPlast**

**ATA**

mit **Salmiak**

In Haushalt, Werkstatt und Betrieb — überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifensparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

**Method. Gottesdienste Nagold**

Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst  
Mittwoch: 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Stadt Calw**

**Lebensmittelkartenausgabe**

Für den 54. Versorgungszeitraum vom 20. 9. 43 bis 17. 10. 43 erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, für sämtliche Haushaltungen der Stadt Calw mit Wimbeg.

Buchstabe A bis Z nur am Montag, den 13. 9. 43. Vorm. von 8.00 bis 12.30 Uhr, nachm. von 14.00 bis 18.00 Uhr.

In Alzenberg erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten am Dienstag abend von 19.00 bis 20.00 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

Die Ausgabeweiten sind genau einzuhalten.

Der Bürgermeister der Stadt Calw  
Ausgabestelle für Bezugskarten  
J. A. Lutz.

**100 Mark in 10 Tagen**

zahlen wir in bar bei Krankenhausaufenthalt für RM. 1.75 Monatsprämie in der Altersgruppe 16—45 Jahre unabhängig v. einer bereits bestehenden Versicherung.

Außerdem führen wir: Krankheitskostentaxe (bei Krankenhausbehandlung 1., 2. und 3. Klasse) und Tagegeld-Tarife.

**Deutsche Krank-Versicherungs-VG.**  
Landesdirektion für Süddeutschland  
Stuttgart-S.  
Platz der St. 14  
Fernruf 71 183

**Eine gute Lehrstelle**

ist die Grundlage einer erfolgreichen Berufsausbildung! Deshalb bewerben Sie sich schon jetzt darum! Auf dem interessanten Gebiet des Pressen- und allgemeinen Maschinenbaues bieten wir strebsamen Jungen Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung als Maschinenschlosser, Dreher, Werkzeugmacher, Modellschreiner, Formschmied, und zusätzl. fördernder Werkenschulung! Unsere mit den modernsten techn. u. hygien. Einrichtungen versehene Werkstatt ist als vorbildlich ausgezeichnet. Bei Vorstellung besteht Gelegenheit zur Besichtigung! Aufforderung z. Vorstellung erhalten Sie durch kurze Bewerbung unter UP. 201 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen**

**Ausgabe der Lebensmittelkarten**

für den 54. Versorgungszeitraum 20. 9. 1943 bis 17. 10. 1943

In Nagold (ohne Stadtteil Ipfshausen) Rathaus:  
Am Montag, den 13. 9. 1943, von A — Z 13.30 — 18 Uhr für die einzelnen Buchstaben an den gleichen Ausgabestellen wie seither.

Stadtteil Ipfshausen, Geschäftsstelle:  
Am Dienstag, den 14. 9. 43, A — K von 16 — 17 Uhr, L — Z von 17 — 18 Uhr.

Emmingen, Rathaus:  
Am Montag, den 13. 9. 1943, A — M von 16 — 17 Uhr, N — Z von 17 — 18 Uhr.

Die Lebensmittelkarten sind sofort bei der Ausgabe nachzuzählen, spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Die Bestellscheine sind vor Beginn des Versorgungszeitraumes beim Einzelhändler abzugeben, andernfalls geht der Anspruch auf die Lebensmittel verloren.

Nagold, den 10. September 1943

Der Bürgermeister

**KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESIFENFABRIK**

**F. WOLFF & SOHN**  
Karlsruhe

**KALODERMA KOSMETIK**

**Augenarzt Dr. Kuwald, Pforzheim**

Praxisanfang 13. September

**Morkit**

das trocken anzuwendende Vergällungsmittel des Saates gutes gegen Vogelstich, ein- fache in der Anwendung wie die Ceresan-Trockenbeiz

• Bayer •  
I. G. Parbänindustrie Aktiengesellschaft  
Pflanzenschutz-Abteilung • LEVERKUSEN

**Flamo**

aus den Seitenwerken von **Flammer**

das Waschmittel für die Berufswäsche wirkt stark schmutzlosend. Es ist vielseitig anwendbar und spart Seife u. Waschpulver. Gebrauchsanweisung beachten!